300. Mittwoch, den 22. Dezember. 1869. 300.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Amtliches.

Berlin, 21. Dezbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Major v. Borcke, bisherigen Kommandanten von Rendsburg, den Rothen Adler-Orden II. Kl. mit Eichenlaub zu verleihen.

Dem K. Eisenbahn-Baumeister Porsch zu Görlitz ist die Stelle eines solchen bei der Wilhelmsbahn, mit Anweisung des Wohnsitzes in Rybnik, verliehen worden. Dem K. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Blumenthal zu Bromberg ist die Verwaltung der II. Abtheilung der Ober-Betriebs-Inspektion der Ostbahn nunmehr definitiv übertragen worden. Der bei der K. Eisenbahn-Direktion zu Elberfeld beschäftigte bisherige Gerichts-Assessor Greiff ist in Folge seiner definitiven Uebernahme in die Staats-Eisenbahn-Verwaltung zum Reg.-Assessor ernannt worden. Der bei der K. Eisenbahn-Direktion zu Elberfeld beschäftigte bisherige Gerichts-Assessor Witte ist in Folge seiner definitiven Uebernahme in die Staats-Eisenbahn-Verwaltung zum Reg.-Assessor ernannt worden.

Der prakt. Arzt Dr. Heusner zu Kreuznach ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Kreuznach ernannt worden.

Die Ereignisse in Bayern.

München, 19. Dez. Unter diesem Titel habe ich den Lesern der „Pos. Z." unlängst einen kurzen geschichtlichen Ueberblick über die politische Parteizerklüftung Bayerns gegeben.

Die Befürchtung, welche ich schon in meinem ersten Bericht ausgesprochen habe, daß diesmal eine Kammer zu Stande kommen dürfte, in welcher die Ultramontanen die Majorität bekommen, hat sich unterdessen leider als eine begründete erwiesen. Das Resultat der Abgeordnetenwahlen, wie es Ihnen seiner Zeit der Telegraph bekannt gemacht haben wird, lautete: 80 Ultramontane und 74 Liberale. Die Partei also, deren eigentlicher Lenker der Jesuitengeneral in Rom ist, welche keinen Anschluß an den Norddeutschen Bund will und mit allen Kräften dahin arbeitet, Bayern zu isoliren, um, wie ich schon in meinem ersten Bericht dargethan habe, aus dem größten süddeutschen Staat ein Bollwerk Roms gegen Deutschlands geistige Macht und Größe zu machen, diese Partei, sage ich, hat in der neuen Kammer, welche am 3. Januar einberufen werden soll, eine Majorität von 6 Stimmen. Trotzdem hofft man, daß sich die Dinge in der neuen Kammer besser gestalten werden, als man im ersten Augenblick gefürchtet hat, da denn doch die Opposition, in welcher die Intelligenz und die Kunst der Rede fast ausschließend allein vertreten ist, eine so starke und mächtige sein wird, daß sich die Elemente der Kammer im Laufe der Verhandlungen erst so klären werden, daß die 80 Stimmen der Ultramontanen noch ziemlich wacklig werden dürften. Es war daher mindestens eine Voreiligkeit des Gesammtministeriums, daß es gleich nach Bekanntwerden des Resultats der Landtagswahlen sein Entlassungsgesuch beim König einreichte. Die Folge war, daß von Liberalen fast aller Städte und Märkte des Königreichs, ja sogar von den in Paris lebenden Deutschen Telegramme an den König abgingen, worin derselbe dringend gebeten ward, diesem Entlassungsgesuch wenigstens so lange keine Folge zu geben, bis der Landtag zusammengetreten und es sich gezeigt haben wird, wie sich die Elemente desselben scheiden werden. Der König ließ nun durch seinen Kabinetssekretär Unterhandlungen mit dem Fürsten Hohenlohe anknüpfen und dabei den allerhöchsten Wunsch aussprechen, daß das Gesammtministerium noch ferner verbleibe. Allein in dem hierauf zusammenberufenen Ministerrathe erklärte der Minister des Innern Hr. v. Hörmann und der Kultusminister Hr. v. Gresser bestimmt, daß sie unter keiner Bedingung mehr in ihrer Stellung verbleiben werden und so erhielten denn nur diese zwei Herren die von ihnen so entschieden verlangte Entlassung.

Wer soll nun Minister werden? So lautete zunächst die Frage, als man nach langem Hin- und Hersuchen zwei Ministerkandidaten bezeichnete, mit denen man bezüglich der Wiederbesetzung der nun verwaisten Ministerstühle in Unterhandlung trat. Es waren dies der Regierungspräsident von Ansbach, Hr. v. Feder, und der Staatsrath Hr. v. Schubert in München. Heute hieß es von diesen Herren, sie hätten abgelehnt, und morgen hieß es wieder, sie würden annehmen. Kurz und gut, diese ganze Angelegenheit spielt sich nun bereits, bei aller Düsternheit der Sachlage, in das Komische hinein, und: wer will Minister werden? so fragt man sich dahier scherzweise sowohl auf der Straße, wie auf der Bierbank und in den feineren Zirkeln, und überall vernimmt man die Antwort hierauf: „Ich nicht, ich auch nicht, ich ebenfalls nicht, und ich erst recht nicht!" — Und in der That, wer möchte auch jetzt seine bisher inne gehabte friedliche Stellung aufgeben, um jenen hohen Stuhl zu besteigen, auf dem er im gegenwärtigen Augenblick, Dank des ultramontanen Wahlsieges, weder etwas für das Vaterland Ersprießliches wirken kann, noch einen festen Grund unter sich sieht, auf dem er nicht zu fürchten braucht, daß er im nächsten Moment schon wieder ausgleitet und fällt? — Jeder, der heute Lust haben sollte, den Ministerstuhl des Herrn v. Hörmann oder des Herrn v. Gresser zu besteigen, weiß, daß er entweder die Zielscheibe der einen oder der andern Partei, oder — was noch schlimmer ist — wenn er sich zu keiner Farbe bekennt, zur Zielscheibe beider Parteien werden wird. — Wer also will Minister werden? Auf diese Frage erwiderten daher vor einigen Tagen schließlich auch Herr v. Feder und Herr v. Schubert: „Ich nicht" — „ich auch nicht". — Und so wird denn diesmal übel oder wohl das Ministerium Hohenlohe nur mit einem Verweser für das Ministerium des Innern und für das Kultusministerium vor den in Bälde zusammentretenden Budget-Landtag treten müssen, der in seiner Majorität auch auf seinen Sturz hinarbeiten wird. Sie sehen, daß Bayern gegenwärtig eine recht hübsche Gegend ist.

Nachschrift. Soeben erfahre ich, daß neuerdings Unterhandlungen wegen Uebernahme der Ministerstelle des Ministeriums des Innern mit dem Ministerialrath Braun, welcher vor der Hand nur dem Namen nach Farbe bekennt, im Gange sind und daß derselbe deshalb gestern zum König nach Hohenschwangau berufen worden ist.*)

George Morin.

*) Wie telegraphisch mitgetheilt wurde, hat Ministerialrath Braun das Ministerium des Innern, Justizminister Lutz zugleich das Ministerium des Kultus übernommen. Red. d. „Pos. Z."

Graf Bismarck und die Jesuiten.

Die „Spenersche Ztg." erhält folgende Mittheilung:

Der Kommissarius des Kultusministers, Geh. Regierungsrath Linhoff, hat nach der Angabe mehrerer Zeitungen in der Petitionskommission kürzlich eine Mittheilung über Aeußerungen gemacht, welche der Ministerpräsident in Bezug auf die Wirksamkeit des Jesuitenordens gethan haben soll. Da der Kommissionsbericht die desfallsige Auslassung nicht enthält, so kann deren Wortlaut nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden. Jedenfalls läßt sich kaum glauben, daß die Aeußerung des Herrn Regierungskommissarius mit der Uebertreibung und in der Entstellung, wie sie in den Zeitungen hervortreten, gemacht worden sei. Wie wir hören, würde der einzige Anlaß für die Mittheilung des Geh. Raths Linhoff in einem vertraulichen Schreiben des Ministerpräsidenten gefunden werden können, welches nicht einmal ein eigenes Urtheil desselben enthält, sondern lediglich dasjenige einer Provinzialbehörde reproduzirt. Soweit bekannt, wäre das Urtheil der letzteren dahin gegangen, daß innerhalb einer bestimmten Provinz das Verhalten der Jesuiten in neuerer Zeit dem Staate gegenüber ein besseres gewesen sei, als im Allgemeinen das der eingebornen Geistlichen.

Diese Erklärung, welche offenbar aus offiziöser Quelle, vielleicht von Graf Bismark selbst herstammt, schwächt allerdings die von „Zukunft" mit einigem Eklat in Szene gesetzte und von der „Voss. Z." erweiterte Enthüllung einigermaßen ab. Graf Bismarck hat danach nicht eine Sympathie für die Jesuiten ausgesprochen, eine Sympathie wie etwa der hochwürdige Verfasser der „Leokadie" und seine Freunde sie für die römisch-katholische Hierarchie und römisch-katholisches Formelwesen hegen, er soll es auch nicht als einen allgemeinen Grundsatz ausgesprochen haben, daß der Jesuitenorden „eine zuverlässige Stütze der Regierung und seine Lehre vom unbedingten Gehorsam ein nothwendiges Fundament auch im Staatsleben" sei, sondern nur aus auf den Umstand hingewiesen haben, daß „innerhalb einer bestimmten Provinz" die Jesuiten sich in neuerer Zeit dem Staate gegenüber besser benommen haben als die eingeborenen Geistlichen.

Die Zeitungsberichte über Kommissionsberathungen entstehen aus den Aufzeichnungen verschiedener Abgeordneten, und die Aufzeichnungen bezüglich der betreffenden Aeußerungen des Geh. Regierungsraths Linhoff sollen, wie uns aus Berlin mitgetheilt wird, bei mehreren Abgeordneten übereinstimmend sein, so daß man eine Uebertreibung von Seiten der Zeitungen nicht recht glauben kann, lassen wir jedoch dies auf sich beruhen, genug, die Aeußerungen des Grafen Bismarck sollen übertrieben und entstellt wieder gegeben sein.

Wir wollen glauben, daß Graf Bismarck nicht mehr gesagt hat, als die Erklärung in der „Sp. Z." ihn sagen läßt, so fehlt aber noch die Schlußfolgerung, welche der Ministerpräsident offenbar an diese Aeußerung geknüpft, diese könnte entweder sein, daß folglich die Jesuiten zu begünstigen oder doch zu dulden seien. Wir wollen das Letztere, das weniger Ungünstige, annehmen. Aber auch dies erregt unsere Bedenken und wir wollen dieselben umsomehr hier aussprechen, als mit der nicht genannten Provinz offenbar Posen gemeint ist.

Graf Bismarck zieht allgemeine Schlüsse aus dem gegenwärtigen Verhalten der Jesuiten, und darin liegt der Fehler. Ist es nicht ganz natürlich, daß sie jetzt, da es gilt, sich ein neues Quartier auf einem nicht ganz sicheren Boden zu schaffen, während sie aus Oesterreich und anderen katholischen Ländern vertrieben werden, so leis als möglich auftreten. Man will sich erst festsetzen und leistet jetzt sogar der Regierung einzelne Dienste, um sich angenehm zu machen. Währenddem aber verschafft man sich Freunde und besonders Freundinnen, neue Klöster, Mittel und Anhang. Und Niemand versteht ja die Kunst des Dido, auf dem Raum einer Kuhhaut ein mächtiges Reich zu gründen, besser, als dieser Orden. Haben aber erst die Jesuiten eine feste Position und neue Macht bekommen, so werden sie mit der Regierung nur gehen, wenn sie sich ihnen fügt, und wohin das führt, das lehrt die Geschichte der katholischen Staaten, wenn sich die Regierung aber nicht fügt, dann werden sie die gefährlichsten Opponenten werden und der Regierung heillose Verlegenheiten bereiten. Man betrachte heut Bayern. Die Geschichte liefert zahllos ähnliche Beispiele. Die Jesuiten ändern ihren Charakter und ihr System nie. Sint ut sunt aut non sint Aber freilich für Viele ist die Geschichte nur da, daß man nichts aus ihr lerne.

Deutschland.

△ **Berlin,** 21. Dez. Die „Times" läßt sich von ihrem hiesigen Korrespondenten telegraphiren, das französische Kabinet habe in Petersburg, Wien, Florenz, Berlin und wahrscheinlich auch London Entwaffnungs-Vorschläge gemacht. Diese Nachricht ist, wenigstens hinsichtlich Berlins, unbegründet, da man in hiesigen Regierungskreisen davon durchaus keine Kenntniß hat. — Die zwischen dem Berliner Magistrat und der Potsdamer Regierung seit lange schwebende Streitfrage über die Heranziehung der Postbeamten zu den Kommunallasten ist in jüngster Zeit Gegenstand einer Verfügung des Ministers des Innern gewesen. Der Minister hat von Neuem seine Entscheidung im Sinne des schon früher gebilligten Erlasses der potsdamer Regierung also entgegen der Auffassung des berliner Magistrats abgegeben. — Vor einigen Tagen wurden Mittheilungen gemacht, über die Gutachten der Universitäten Bonn und Greifswalde bezüglich der Frage, ob die Zulassung von Abiturienten der Realschule zu den akademischen Studien statthaft sei. Auch von der breslauer Universität ist jetzt der gutachtliche Bericht eingegangen. Sämmtliche Fakultäten haben sich gegen die Zulassung der Real-Abiturienten ausgesprochen und die philosophische Fakultät hebt in ihrem Gutachten noch besonders hervor, daß es nicht allein der Mangel des griechischen und das beschränkte Maß des lateinischen Unterrichts sei, was die Abiturienten der Realschule in der Aneignung des auf den Universitäten gebotenen Stoffes weit hinter die Gymnasial-Abiturienten zurücksetzt. Andererseits befürwortet die philosophische Fakultät eine eingehendere Pflege des naturwissenschaftlichen Unterrichts auf den Gymnasien. — Rücksichtlich des am hiesigen Orte zu errichtenden Schiller-Denkmals wird in nächster Zeit die Entscheidung dahin ergehen, daß das Denkmal, entsprechend den Anträgen der städtischen Behörden, vorgerückt und mit Anlagen umgeben werde, die Ueberfahrt über den Platz aber aufzuheben und auf die Seiten des Platzes zu verlegen sei.

⊙ **Berlin,** 21. Dezbr. Bei der Abstimmung über das Etatsgesetz haben sich diesmal bekanntlich nicht nur 2 „Steuerverweigerer" auf die man gefaßt war, sondern durch den Hinzutritt von 5 schleswig-holsteinischen Abgeordneten, deren 7 ergeben und das Organ des Abg. Jakobi begrüßt diese Vermehrung der prinzipiellen Verneiner als ein günstiges Omen für die Zukunft. Ueber die Motive, welche die in ihrer parlamentarischen Thätigkeit bis jetzt wenig hervorgetretenen 5 schleswig-holsteinischen Abgeordneten zu ihrem ablehnenden Votum veranlaßten, ist man nun allerdings völlig im Dunkeln und eben dadurch erhält der Schritt eine gewisse Auffälligkeit, welche noch einer weiteren Aufklärung bedarf. Indessen steht so viel fest, daß die erwähnten Abgeordneten politisch zu dem radikalen Standpunkt der Fraktion Jacobi-Weiß wohl nur in sehr geringer oder vielmehr gar keiner Gesinnungsverwandtschaft stehen, so daß die Annahme, dies Begegnen in dem Verhalten bei einer allerdings entscheidenden Abstimmung stelle eine Verstärkung des äußersten Flügels der Linken, der bisher auf vier Augen stand, in Aussicht, jedenfalls nur die geringste Aussicht auf Wahrscheinlichkeit hat. — Die Anspielung, welche der Abg. Bonin kürzlich auf einen Abgeordneten machte, der ohne sich an den Berathungen und Arbeiten des Hauses zu betheiligen, gleichwohl den Verzicht auf Annahme der Diäten

für unzulässig zu halten scheine und dieselben daher ruhig forterhebe, ist allgemein auf den Abg. Wagener bezogen worden, dessen Namen von Mitgliedern der Rechten laut genannt wurde. Es ist zu konstatiren, daß auch Twesten als Abgeordneter in das Haus formell eingetreten ist, ohne sich bei der Schonung, die ihm sein Gesundheitszustand noch auferlegt, an den Berathungen anders, als durch passive Antheilnahme betheiligen zu können. Derselbe hat indessen nicht geglaubt, daß ihm unter diesen Umständen der Bezug der Diäten zustehe und die Erhebung derselben abgelehnt

⊙ **Berlin**, 21. Dez. [Der Staatshaushaltsetat im Herrenhause. Die Diätenfrage. Bismarcks Aeußerung über den Jesuitenorden. Gesetzentwurf betr. die Bundes- und Staatsangelegenheiten.] Das Herrenhaus hat heute in einstündiger aber in der That hochergötzlicher Debatte sich mit dem Staatshaushaltsetat für 1870 beschäftigt und denselben trotz alledem nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses genehmigt. Bei den Budgetberathungen in diesem erleuchteten Hause pflegt man gewöhnlich die Gelegenheit beim Schopfe zu nehmen, das Abgeordnetenhaus anzugreifen. Es traten nach dieser Richtung hin nur die Koryphäen der kleinen aber gewählten Versammlung in den Vordergrund. Hr. Baron v. Senfft-Pilsach klagte das Abgeordnetenhaus an, es habe mit der Budgetberathung zu viel Zeit verloren, während dem Herrenhause keine Zeit zu gründlicher Berathung des Etats gelassen worden. Das war selbst dem Grafen Brühl zu viel. In weiterem beantragte die Kommission ein Gesetz über die Diäten der Mitglieder des Abgeordnetenhauses und bis zum Erlaß desselben geneigtest Streichung der Diäten, also ganz einfach eine Verfassungsverletzung und dafür ereiferten sich: v. Below, v. Kleist-Retzow, Graf Brühl, v. Waldaw-Steinhövel ꝛc. Vom Ministertische her wurde den Herrn kurz und bündig der Text gelesen; der Reg.-Kom. Geh. Finanzrath Mölle machte bemerklich, daß das Budget dem Hause gleich nach Eröffnung der Session und fast gleichzeitig mit dem Abgeordnetenhause zugegangen wäre, und der Finanzminister Camphausen betonte, daß ein Gesetz über die Diäten sich höchstens auf deren Umfang beziehen und von einer Streichung derselben nach der Verfassung überhaupt nicht die Rede sein könne. Schließlich wurde dann auch nur der Antrag auf gesetzliche Regulirnng der Diätenfrage angenommen. Die Beschlußfähigkeit war übrigens mindestens problematisch. Hoffentlich wird die liberale Partei das Drängen der Reaktion verstehen und [illegible] dafür thun, daß im Reichstage endlich die Bewilligung von Diäten auch an [illegible] des letzteren durchgesetzt werde. — Der mehrfach erwähnte Entwurf eines Gesetzes über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit, der jetzt an den Bundesrath gelangt ist, umfaßt 26 Paraprapheu und gleicht jenem früher dem Abgeordnetenhause vorgelegten Entwurfe über das preußische Indigenat, der, wie man sich erinnern wird, damals an den Unterschieden zwischen „Staatsbürger und Unterthan" scheiterte. Der Hauptzweck des Entwurfes geht dahin, ein einheitliches nationales Recht an Stelle der überaus zahlreichen bestehenden Gesetze zu schaffen. In Preußen allein befinden sich außer der altpreußischen Gesetzgebung noch 8 verschiedene Gesetzgebungen über den Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit: die schlesw.-holsteinsche, hannoversche, kurhessische, hessen-darmstädtische, hessen-homburgische, nassauische, die frankfurter und die bayerische. Die Fortdauer dieses Zustandes erwies sich als unverträglich mit den Bundesinteressen. Der Entwurf geht von dem Gesichtspunkte aus, daß der Staat die Entscheidung über die Aufnahme in seinen Verband in der Hand behalten müsse und nicht der Einzelgemeinde als einem untergeordneten Gliede des Staatsorganismus überlassen werden dürfe. Man ist der Ansicht, daß dies Gesetz schon im Bundesrathe mancherlei Veränderungen erhalten möchte. Wir kommen noch darauf zurück.

— Der „Staatsanz." veröffentlicht einen Allerhöchsten Erlaß vom 4. Dez. c. betreffend die Ausgabe verzinslicher Schatzanweisungen im Betrage von 5,500,000 Thlr. und eine Bekanntmachung betreffend die äußersten Grenzen der im öffentlichen Verkehr noch zu duldenden Abweichungen der Maaße, Gewichte und Waagen von der absoluten Richtigkeit.

— Der bisherige Landrath des Kreises Schweidnitz, Graf v. Pückler auf Ober-Weistritz, hat in Folge seiner bereits bestätigten Wahl zum Landeshauptmann von Schlesien die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste erhalten.

— Die vor nicht langer Zeit erfolgte Versöhnung zwischen der männlichen und weiblichen Linie des Lassalleschen Arbeitervereins, repräsentirt durch Hrn. Dr. Schweitzer, beziehungsweise Hrn. Mende, ist nicht von langer Dauer gewesen. Schon ist der Kampf aufs Neue entbrannt, und Hr. Mende veröffentlicht in der „Freien Ztg." eine Proklamation, nach welcher „der Vorstand" beschlossen hat:

1) Hr. J. B. v. Schweitzer ist seines Amtes als Präsident des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, sowie seiner sämmtlichen Mitgliederrechte enthoben. 2) Hr. E. W. Tölcke in Berlin, bisheriger Sekretär des Hrn. v. Schweitzer, unter dem Titel eines Vereinssekretärs, ist seiner sämmtlichen Funktionen und Mitgliederrechte im Verein enthoben. 3) Das Vorstands-Mitglied Fritz Mende während der Dauer des Provisoriums, also von dem Augenblicke an, wo die Absetzung des Hrn. J. B. v Schweitzer beschlossen wird, bis zur Generalversammlung resp. bis zur endgiltigen Präsidentenwahl, mit allen, dem Präsidenten zustehenden Rechten und Pflichten zu bekleiden. 4) Das provisorische Präsidium anzuweisen, die Generalversammlung auf den 28 Dezember d. J. nach Halle a S. einzuberufen. Im Auftrage des Vorstandes übernehme ich (Mende) aber die Präsidentenfunktionen. Die Herren J. B. v. Schweitzer und Tölcke in Berlin sind ihrer Aemter und Mitgliederrechte im Verein durch statutengemäßen Vorstandsbeschluß enthoben. Wer diese Männer ferner als Inhaber der bisher von ihnen bekleideten Aemter anerkennt, hat damit erklärt, daß er sich dem Vereingesetze nicht fügt, und ist mithin nicht mehr Mitglied des Vereins. In der Generalversammlung werden die Beschlüsse des Vorstandes entweder bestätigt oder verworfen werden Bis dahin hat sich jedes Mitgliede dem Vorstandsbeschlusse zu unterordnen.

Es lebe die sozailstische Freiheit!

Aus **Waldenburg** wird der „Volkszig." telegraphisch berichtet, daß daselbst Verhandlungen im Gange sind, welche die Aussicht auf eine Einigung eröffnen.

Sternberg, 20. Dezbr. In der heutigen Sitzung des mecklenburgischen Landtages wurde die Wohnhäusersteuer von der Landschaft abgelehnt. Dieselbe beharrt der Ritterschaft gegenüber auf die Viehsteuer; sie will jedoch event. dafür die Hufensteuer annehmen, begehrt in diesem Falle aber einen höheren Satz als 22 Thlr. Schließlich wurden noch die heutigen und vorgestrigen Beschlüsse der großherzoglichen Kommissarien mitgetheilt.

Oesterreich.

Wien, 18. Dez. Ueber die Ministerkrisis äußert sich die „N. Fr. Pr." folgendermaßen:

„Mehrseitig wird uns gemeldet, daß Graf Taaffe nach Ofen an das Hoflager gegangen, um persönlich sein Entlassungsgesuch zu überreichen. So reift die Krise und wenn der Kaiser nach Wien zurückkehrt, was morgen gewärtigt wird, so findet er hier die Situation spruchreif, da die fünf parlamentarischen Minister, wie bekannt, ein Memoire bereit halten, von dessen Genehmigung ihr Verbleiben im Amte abhängig ist. Die Haltung dieser Minister in der gestrigen Sitzung des Adreßausschusses beweist, daß dieselben die kaiserliche Entscheidung erwarten, ehe sie Position nehmen. Für den Fall, daß nicht sie es sind, welche austreten, wird es sich um die Wahl eines Ministerpräsidenten handeln."

Dazu schreibt der wiener Korrespondent der „Köln. Z.":

Auf der Börse ging das Gerücht, Giskra solle Ministerpräsident werden. Es hätten also die fünf Minister gesiegt und an sich könnte das als das Wahrscheinlichste aussehen; denn da die Krisis bis jetzt bloß im Schooße des Ministerrathes ist, und in diesem fünf Minister gegen drei stehen, so wäre der Sieg der Mehrheit an sich ja das Natürlichste. Und doch kann man schwer daran glauben. Der ganze Zug der Zeit ist augenblicklich nicht zu Gunsten der „Bürgerminister", und Giskras Ansehen ist, das Mindeste zu sagen, trotz seiner Fähigkeiten während seiner Amtsführung nicht gewachsen und außerdem erfreut er sich nicht der Gunst des Kaisers. Indessen wer will in Oesterreich die Zukunft auch nur auf kurze Zeit voraussagen? Man könnte sagen, in Oesterreich sei im Grunde Alles unmöglich und in Folge dessen auch Alles möglich. Wird Giskra wirklich Ministerpräsident, so ist dies wohl nur ein letzter Versuch, die zentralistische Richtung durchzuführen. Und schwer ließe sich begreifen, wie Graf Beust, der sich durch die orientalische Reise in der Gunst des Kaisers befestigt haben soll, es neben Giskra aushalten könnte. Wir müssen es eben abwarten.

Wien, 21. Dez. (Tel.) Die „Oesterr. Korr." dementirt die neuerdings mehrfach verbreitete Nachricht, der König Georg beabsichtige Hietzing zu verlassen. — Das Telegramm der „Times", betreffend eine von Frankreich bei den Großmächten angeregte Entwaffnung wird für apokryph gehalten. Hier liegt ein solcher Antrag nicht vor, und bezweifelt man, daß auch bei den übrigen Höfen diese Angelegenheit zur Sprache gekommen sei.

Prag, 19. Dez. (Tel.) Gestern Nachts wurden hier Tausende von Plakaten in czechischer Sprache an den Straßenecken aufgeklebt gefunden. Der Inhalt derselben ist ein Aufruf zum gemeinsamen Sturze der gegenwärtigen Regierung und zur raschen Unterstützung der dalmatinischen Brüder mit Waffen.

Aus **Pest** wird der „N. Fr. Pr." unterm 17. Dezember gemeldet:

Graf Taaffe hat mit seinem Entlassungsgesuche beim Kaiser wenig Eindruck gemacht. Und Graf Andrassy, der vom Kaiser aufgefordert wurde, sich über die Lage in Cisleithanien auszusprechen, hat sich gegen Beust-Taaffe erklärt.

Pesth, 21. Dez (Tel.) Die „Pesther Korr." meldet: Die Frage in Betreff Fiumes hat eine provisorische Lösung gefunden. Fiume erhält einen Gouverneur, mit Sitz und Stimme im ungarischen Reichstage; in letzterem findet auch die Verhandlung über die gemeinsamen Angelegenheiten statt. Kroatien ist mit dieser Lösung einverstanden.

Frankreich.

Paris, 19. Dezbr. Die Zahl der spanischen Flüchtlinge, welche heute auf die Polizei geladen waren, beträgt, wie der „Köln. Z." geschrieben wird, im ganzen neun. Es sind folgende: Salvoechea, dessen Wahl zum Deputirten ungültig erklärt worden war, weil er sich damals als Anführer des Dezember-Aufstandes zu Kadiz im Gefängniß befand; Joarizti, Mitglied der Kortes für Katalonien; Carrasco, Chef der Insurrektion zu Andalusien; Sala, Chef der Insurgenten von Seo de Urgel; Forhells, zweiter Chef der Insurrektion von Valls, Morros, Kommandant der Nationalgarde von Barcelona; Gomis, Repräsentant der Provinz Barcelona bei dem republikanischen Bundeskomite und Redakteur des Estrado federal von Barcelona; Pons y Palacids, Adjutant des Generals Pierrad; Roldos, Chef der Insurrektion zu Bisbal. Auf der Polizei theilte ihnen der Chef der Sicherheits-Direktion mit, daß sie binnen 24 Stunden Paris zu verlassen hätten. Die französische Regierung gestatte ihnen jedoch, in Frankreich zu bleiben, wenn sie sich eine Internirung gefallen lassen wollten; sie könnten ihren Anfenthalt in Tours oder in Nancy nehmen. Ein Theil der Flüchtlinge erklärte sofort, daß sie sich nicht interniren lassen würden, worauf sie Befehl erhielten, binnen 24 Stunden Frankreich zu verlassen. Der Deputirte Joarizti, der verheirathet ist, erhielt jedoch vier Tage Aufschub und braucht erst nächsten Mittwoch von Paris abzureisen. Sala und Morros liegen krank darnieder und werden daher wohl noch hier bleiben dürfen. Drei reisen morgen Abend ab, nämlich Salvoechea, Carrasco und Gomis; dieselben gehen zn Paul y Angelo nach Genf. Die drei letzten scheinen sich interniren lassen zu wollen. Wie bereits gemeldet, erfolgt die Ausweisung der Flüchtlinge hauptsächlich deshalb, weil dieselben einigen öffentlichen Versammlungen beigewohnt und man sie beschuldigt, die Absicht zu haben, einen romanischen Bund zu stiften.

„Waldteufel".

Weihnachten kommt heran, — die Zeit der Kindheitspoesie, der Ueberraschungen, des Sehnens und Erwartens, des Beglückens, der Erfüllungen. Uns wird wieder einmal so kindlich froh zu Muthe, die Kindheitserinnerungen in der so und sovielten Auflage umtändeln unser Gefühl, unsere Phantasie, unser — Portemonnaie. Gestern sah ich auf dem Markte einen halb verrosteten Geldmenschen an einem Laden mit Spielwaaren. Ich erkannte den Mann kaum wieder. Früher hatte ich ihn zuweilen bei seinem Geschäfte beobachtet. Er fertigte die Leute gewöhnlich so kurz, kalt und verdrießlich ab, als verliere er mit jedem Augenblick 50 Prozent, und jetzt handelte er ganz gemüthlich um ein paar kleine Pferde, d. h. ausgestopfte, die ihm der Kaufmann für einen von ihm erstandenen Kinder-Omnibus nicht ablassen wollte, weil sie zu einem bestimmten Frachtwagen gehörten. Fast spaßhaft war es anzuhören, mit welcher Beredsamkeit der Geldrechner seinem Kontrahenten zu argumentiren suchte, wie dieser Tausch doch durchaus nicht schaden könnte; er sah dabei um 20 Jahre jünger aus, denn — die Poesie verjüngt. Solche vertrocknete, alte Menschen, welche alle edleren, weicheren Gefühle mit Komtoirbüchern und Akten vertrieben zu haben meinen, sie sind der beste Beweis dafür, daß die Poesie nicht stirbt, denn eines Tages vergessen sie plötzlich ihren ausgewachsenen Verstand und ihren pedantischen Geschäftsernst, laufen aus dem Bureau und handeln wie Kinder — um ausgestopfte Pferde. Wollt ihr selig sein, so müßt ihr werden wie die Kinder!

Woher mag dieser Weihnachtszauber kommen? Die aufgewärmten Weihnachtsfreuden aus der Jugendzeit vermöchten nimmer einen so freudigen Pulsschlag unserem Werkeltagsleben zu verleihen. Was Dich, liebe Leserin, seit Wochen mit heimlicher Freude erfüllt, was Dich heiter arbeiten, weben, schaffen, besorgen läßt, es ist das Bewußtsein, geliebten Wesen dadurch Freuden zu bereiten.

„Nehmen ist seliger als Geben." — Das ist heut eine beliebte Witzelei, zu welcher wenig Witz gehört; aber sie ist nicht wahr. Wann warst Du denn je „selig" über einen geschenkten Ring, ein kostbares Buch, ein kunstvolles, prächtiges Werk? .... Du wirst vielleicht weit zurückdenken müssen, um ein Beispiel aufzufinden! Ja, in der Kindheit und Halbkindheit, da bedurfte es gar nicht außerordentlicher Gaben, um uns ganz selig zu machen.

Aber heut? —

Die Seligkeit des Gebens liegt hoffentlich nicht so weit in Deinem Leben zurück und wenn das Weihnachtsfest für Dich recht beglückend wird, so glaube ich, das „Geben" hat mehr Theil daran, als das „Nehmen."

Ich für meinen Theil bedaure den, welcher nichts schenken kann, mehr als den, welchem — um zeitgemäß zu sprechen — das „Christkind" nichts bringt. Es giebt Geschenke, die weder beim Geben noch beim Nehmen besonders Freude verursachen, aus dem einfachen Grunde, weil es keine Liebesgaben sind, sondern Remunerationen, Gratifikationen, „Revanchen" zu Deutsch mit einem Worte — Abzahlungen. Ein Offiziant, der von seinem Prinzipal zu Weihnachten (vielleicht gar vertragsmäßig) 100 Thlr. erhält, wird weder entzückt noch gerührt, sondern zufriedengestellt und dem Geber wird — das will ich gern glauben — sein „Geschenk" ebenfalls keine Seligkeit erzeugen. Nicht viel tieferen Werth haben die Geschenke, welche man „anstandshalber überbringt oder diejenigen welche gegeben werden, parce que la noblesse oblige.

Nur bei den Geschenken ist „selig" das Nehmen, „seliger" das Geben, welche ohne jegliche Nebenabsicht, allein um zu beglücken, zu erfreuen, dargebracht werden, zu denen der Geber gleichsam durch ein Herzensbedürfniß gedrängt wird; wo man beim Geben nicht daran denkt, daß sie einmal erwidert werden könnten, und beim Nehmen sich nicht fragt, auf welche Weise man sich „revanchiren" soll. Darum erfüllen uns besonders die Gaben mit innerer Genugthuung, die wir Kindern, Hilflosen und Armen überreichen. Das sind wirkliche Liebesgaben, keine Tauschgeschäfte, keine Kapitalsanlagen oder Abzahlungen. Hier wissen wir auch, daß die Freude des Empfängers wirklich ganz rein und voll austönen kann. Denn um noch „selig" zu werden beim Nehmen, muß man unvermögend sein, sich selbst das Empfangene anzuschaffen, wie die Kinder und die Armen. Arme Kinder sind darum doppelt selig und doppelt selig muß es sein, sie zu beschenken.

Ueberall finden jetzt die üblichen Wohlthätigkeitsbescheerungen für arme Kinder statt; und wenn bei dieser und jener auch manchmal etwas mehr Aufhebens und Ausstellens gemacht wird, als die armen Kinder wirklich davon haben, so sind diese Schenkfeste doch von der Liebe geweiht und bringen Segen über die, welche dabei die Geber sind. Laß Dir, lieber Leser, dieses Herzensvergnügen, den Armen einzubescheeren, nicht entgehen; glaube mir, es ist die beste Vorbereitung zum Fest, denn mehr als all das Kostbare, Glänzende, Schöne, was Du an dem Familienfeste der Liebe beim strahlenden Christbaum finden wirst, verschafft es Dir die echte selige Weihnachtsstimmung,

Ich habe diese Zeilen „Waldteufel" überschrieben; es ist das jenes Instrument mit dem schauderhaft komisch-schnurrenden Ton, welcher vor dem Weihnachtsmarkt ertönend, uns immer daran erinnert, daß es viele arme Teufel in der Welt giebt. Von armen Leuten hergestellt und von armen Leuten feil geboten, schnurrt er uns an, daß wir die Armen berücksichtigen und ihnen etwas gönnen sollen. In Posen hört man diese Schnurren nicht und darum sollen diese Zeilen „Waldteufel" sein, mit denen ich Euch, milde Leser und Leserinnen, zum Frommen der armen kleinen Menschen anschnurre. Laßt es Euch nicht mißfallen, bedenkt, es gilt „selig" zu werden!

J. W.

Die Frauen-Konferenz in Berlin.

I.

Es ist vielleicht kein glücklicher Moment, die Aufmerksamkeit Ihrer schönen Leserinnen für die Vorgänge jener Konferenz zu beanspruchen, während die weiblichen Herzen von so viel wichtigeren Dingen erfüllt sind, während in jeder Familie „geheime Konferenzen" gepflogen werden, wie man ohne Ueberschreitung des Etats dennoch den Forderungen gerecht werden könne, welche man der Würde des „Staates" schuldig zu sein glaubt. Gewiß, leicht ist es nicht, mit geringen Mitteln die Repräsentation einer Großmacht zu behaupten, und mancher Finanzminister würde staunen vor dem erfindungsreichen Geiste unserer Frauen, vor ihren feinen Operationen, vermöge deren es ihnen gelingt, gleichzeitig den Frieden im Inneren des Hauses zu wahren und die glänzende Ausrüstung zu bestreiten für die Eroberungszüge ihrer — Töchter. Grade jetzt in den letzten Tagen vor dem Weihnachtsfeste leistet der weibliche Geist das Unglaubliche. Nicht nur Finanzminister und Diplomaten könnten von ihm lernen, nicht nur der Hausarzt athmet auf, daß seine liebenswürdige Patientin ein Mal im Jahre keine Nerven hat und trotz Wind und Wetter von Ausverkauf zu Ausverkauf wandert; auch der Künstler, dem es vergönnt wäre, einen Blick zu werfen in die Mysterien weiblicher Gestaltungskraft, auch er würde sich beugen vor der schöpferischen Phantasie, welche den dürftigsten, unzulänglichsten Stoff dennoch durch die Grazie und Leichtigkeit der Form in ein gar anmuthiges Kunstwerk verwandelt.

Alle Achtung vor dieser Fülle weiblicher Talente, aber die Medaille hat auch ihre Kehrseite. Hier die diplomatische Gattin, die glückstrahlenden Töchter — dort der sorgenvolle Hausvater. Hier eine fieberhafte Geschäftigkeit weiblicher Hände für tausend und tausend Nichtigkeiten des Daseins — dort ein mühevolles Ringen und Arbeiten um des Lebens Nothdurft. Wir sprechen nicht von den Gegensätzen zwischen Reich und Arm, welche gerade in der Weihnachtszeit am tiefsten empfunden und am bereitwilligsten gemildert werden, soweit es der bloßen Wohlthätigkeit überhaupt möglich ist, menschliches Elend zu mildern. Uns beschäftigt der Gegensatz, wie er sich innerhalb des weiblichen Lebens und namentlich in den gebildeten Ständen geltend macht, wo heute noch das junge aufblühende Mädchen voll rosiger Hoffnung ins Leben hüpft, umschwärmt von der Schaar ihrer Bewunderer,

Der bekannte spanische Republikaner Orense ist von der Maßregel nicht betroffen worden. Er soll sich in Bayonne befinden.

Die „France“ spricht von einem ihr aus **Petersburg** zugehenden Schreiben, dem zufolge der Kaiser so eifrig die Gelegenheit gesucht hätte, dem Könige von Preußen das Großkreuz des St. Georgsordens zu verleihen, um Preußen ein besonderes Zeugniß der Kordialität zu geben, welches dem Czaaren alsdann um so mehr erlauben würde, den Bestrebungen Preußens in der Frage von Schleswig Widerstand zu leisten. Rußland, sagt die „France“, wollte Preußen zeigen, daß, indem es ihm die Mäßigung anrieth, es nur von dem einzigen Wunsche geleitet ward, den Frieden zu befestigen. — Das „offizielle Journal“ läßt sich aus **Petersburg** vom 13. Dez. schreiben:

„Der neue Botschafter und die Botschafterin Frankreichs sind unausgesetzt der Gegenstand der theilnehmendsten Aufmerksamkeit Seitens der kaiserlichen Familie. Gestern, Sonntag, haben der Kaiser, der Großfürst-Thronfolger und alle Großfürsten, sowie der Herzog von Mecklenburg-Strelitz der Madame Fleury ihren Besuch gemacht.“

Herr v. **Lesseps** ist in Paris, sucht es jedoch zu verbergen und lebt zurückgezogen. Er läßt verbreiten, daß er die Arbeiten des Suezkanals überwache. Der Gründer des Suezkanals sucht die Neutralisirung des Kanals und dessen Ankauf durch die europäischen Mächte durchzusetzen. Früher oder später werden diese für das zivilisatorisch wirkende, obgleich finanziell verfehlte Unternehmen doch eintreten müssen.

Paris, 21. Dez. (Tel.) Die Zeitungsnachricht, daß General Fleury, der diesseitige Botschafter am russischen Hofe, seines Postens enthoben werden soll, wird als unrichtig bezeichnet. — Im gesetzgebenden Körper erklärte die Regierung die Interpellation betreffend die Verwaltung Algeriens am 20. Jan. beantworten zu wollen.

Spanien.

Madrid, 18. Dez. In Beantwortung einer an ihn gerichteten Interpellation erklärte Sagasta, der Minister des Innern, in den Kortes, daß die wegen ihrer Betheiligung oder verdächtigen Haltung bei der republikanischen Empörung aufgelösten Gemeinderäthe nicht wieder eingesetzt, also Neuwahlen vorgenommen werden sollen. Auch machte er die Mittheilung, daß der Gouverneur von Tortosa zweimal genöthigt gewesen sei, mit Waffengewalt eine 1200 Köpfe zählende Bande zu sprengen, welche eine Gütertheilung ausführen wollte. Schöne Zustände! Der republikanische Abgeordnete Ruiz überreichte den Kortes eine von 1500 Bürgern unterzeichnete Petition, in welcher die Abänderung des Art. 33 der Verfassung — der sich auf die Staatsform bezieht — verlangt wird. — Aus mehreren großen Städten (Granada, Cordoba, Guadalajara, Santander, Orense) sind zahlreich unterschriebene Gesuche eingelaufen, in welchen die Kortes gebeten werden, den Herzog von Montpensier zum Könige zu wählen.

Madrid, 21. Dez. (Tel.) Dem Vernehmen nach wird die Regierung nach dem Wiederzusammentritt der Kortes eine Frist festsetzen, nach deren Ablauf die Kandidatur des Herzogs von Genua aufgegeben werden würde, falls die italienische Regierung nicht bis dahin die Annahme seitens des Herzogs offiziell angezeigt haben sollte. — Es kursiren Gerüchte, wonach sich eine Annäherung zwischen dem Herzog von Montpensier und der Königin Isabella vollzogen habe. Man glaubt, daß in diesem Falle die liberale Union sich zum größten Theil an die Progressisten anschließen würde. — In Paradas (Provinz Sevilla) haben Sonntag den 19. d. unerhebliche Unruhen stattgefunden, wobei der Ruf: „Es lebe die Republik!“ gehört wurde.

Italien.

Rom, 15. Dez. Ueber die Ansicht des Papstes von dem Unfehlbarkeitsdogma schreibt der „Morning Herald“:

Der Papst hat in einer den italienischen Kirchenfürsten gewährten Audienz erklärt, daß er die Unfehlbarkeitsfrage nicht aufs Tapet gebracht habe, und daß, so viel er selbst in Betracht komme, man die Frage immerhin wie bisher schlummern lassen könnte. Selbst unter den jetzigen Verhältnissen würde es ihm leid thun, wenn die Sache überhaupt angeregt würde, falls nur irgend die Möglichkeit vorliege, daß sie zu Zwistigkeiten Veranlassung gäbe. In einem Punkte aber erwartete er, und zwar mit vollem Rechte, daß die Kirchenversammlung sich auf seine Seite stellen werde, nämlich in Bezug auf die in dem Syllabus ausgesprochenen Grundsätze. Den irischen Bischöfen hat der Papst nach Angabe des Berichterstatters ebenfalls seine Meinung in diesen Punkten ausgedrückt.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Rom geschrieben:

Unter den Städten, welche sich zu Demonstrationen gegen das Konzil und die durch dasselbe repräsentirten religiösen und politischen Tendenzen herbeigelassen haben, muß man Verona den Preis der würdigsten Haltung und besonnensten Mäßigung zugestehen. Mehr denn drei Tausend im Theater Ristori versammelte Personen folgten mit Interesse den vom Advokaten Mestre als Vertreter der Gesellschaft der Reduci, und mehreren Anderen gehaltenen Vorträgen und nahmen sodann durch Akklamation folgende Resolutionen an: Aufhebung des ersten Artikels des Statuts, Recht Italiens, Rom zur Hauptstadt zu besitzen, Protest gegen die französische Okkupation als eine Beleidigung gegen Italien und eine Beeinträchtigung des internationalen Rechtes. Der zum Schlusse an die Versammlung gerichteten Mahnung des Vorsitzenden, sich beim Nachhausegehen aller aufreizender Rufe und Demonstrationen zu enthalten, wurde gewissenhaft Folge geleistet, und die Polizei fand keine Veranlassung, aus ihrer beobachtenden Stellung herauszutreten. Eines besonderen Eindruckes auf die Kurie werden sich alle diese Demonstrirenden namentlich im gegenwärtigen Augenblicke nicht zu versehen haben, wo die Klerikalen überall in Italien Zustimmungsadressen nebst den beizulegenden reellen Beweisen der Anhänglichkeit einzusammeln beschäftigt sind, während man sich hier in Rom bereits anschickt, den hundertsten Folianten der aus allen Theilen der Erde eingesandten Ergebenheitsschreiben einzubinden, und berechnet hat, daß seit dem Jahre 1859 nicht weniger denn hundert Millionen Lire Liebesgaben in den päpstlichen Schatz geflossen sind. — Mehrere wohlhabende Einwohner von Monterotondo hatten dem heil. Vater den Ertrag einer Kollekte, bestehend aus 8000 Lire, zum Geschenke gemacht. Der heil. Vater hat den Gebern seine hohe Befriedigung zu erkennen gegeben und zugleich verordnet, daß eine gleich große Summe an die während der Ereignisse von 1867 am meisten zu Schaden gekommenen Familien jener Kommune vertheilt werde. Es ist eine alte Klage, daß durch die mangelhaften Mittel der Kommunikation dem gewerblichen Verkehr im Kirchenstaat, namentlich in den abseits der Staatsstraßen liegenden Gemeinden, große Schranken gesetzt sind. Die Finanzen des Staates reichen nach all den Katastrophen, welche über ihn gekommen sind, nicht aus, um in der Abstellung dieser Uebelstände mit den wachsenden Forderungen der Zeit gleichen Schritt zu halten. Dagegen ist der heilige Vater stets bereit, wo ein dringendes Bedürfniß vorliegt, aus den seiner Disposition überlassenen Mitteln Rath zu schaffen. So hat er der in den Appeninen gelegenen Kommune Rocca Santo Stefano aus seiner Privatschatulle 2500 Lire anweisen lassen, um diesem an Produkten und namentlich an Bauholz reichen Distrikte den Vortheil einer bequemeren Verbindung mit der Provinzialstraße zu verschaffen.

Rom, 20. Dez. (Tel.) Das Konzil trat heute zur dritten Generalkongregation zusammen. Es erfolgte Mittheilung von der stattgehabten Wahl von 14 Prälaten in die Glaubensdeputation, welche aus 24 Mitgliedern bestehen wird. Zu den Gewählten gehören: Die Erzbischöfe von Cambrai, Utrecht, Posen, Mecheln, Baltimore, Westminster, die Bischöfe von Poitiers, Jean, Sitten, Paderborn, der Kardinal-Primas von Ungarn und der Patriarch von Armenien. Ferner wurde die gleichfalls aus 24 Mitgliedern bestehende Disziplinardeputation gewählt. Die Bulle „Apostolicae sedis“ vom 10. Okt., welche „In Rücksicht auf den Geist unserer Epoche“ die Zahl der der geistlichen Zensur vorbehaltenen Fälle beschränkt, wurde heute veröffentlicht.

Rußland und Polen.

Aus **Petersburg** wird unterm 18. Dez. der „Nat.-Z.“ geschrieben:

Der sonderbare Einfall einiger berliner Blätter, worunter sogar die „Nordd Allg. Z.“, in ihrer Polemik mit der „Mosk. Z.“ dieses Blatt als ein Welfenorgan zu bezeichnen, hat die Herren Katkow und Lontiew veranlaßt, den vollständig ungerechtfertigten Titel zurückzuweisen und hinwieder die Behauptung aufzustellen, man habe preußischerseits versucht, die Redaktion der „Mosk. Z.“ zu gewinnen, sei aber abgewiesen worden. Aufgefordert, diese Behauptung durch Thatsachen zu erhärten, führt nun das moskauer Blatt an, daß zu einer gewissen Zeit man sich erbötig gemacht habe, ihr aus Berlin Korrespondenzen zuzuschicken, und wenn es diese abdrucke, so wolle man auch wieder seine Artikel in der „Nordd. Ztg.“ oder andern offiziösen Blättern wiedergeben u. s. w. Das ist schon an und für sich durchaus kein Bestechungsversuch; aber da man wahrscheinlich selbst dies in Berlin in Abrede stellen wird, so hielt ich es für gut, an sicherer Quelle mich zu informiren und, darauf gestützt, glaube ich sagen zu dürfen, ohne mich in Details einzulassen, die nicht hierher gehören, daß allerdings die von der „Mosk. Ztg.“ angedeuteten Schritte gethan wurden, daß sie aber von mehr eifrigen als berechtigten Personen ausgingen, daß man ihnen höchstens einen offiziösen Charakter beilegen kann und daß sie endlich zwischen Persönlichkeiten spielten, die in Petersburg und Moskau residiren, Berlin aber dabei ganz außer Spiel war. Die Erfindung, daß dies Organ der Hrn. Katkow und Leontiew ein Welfenorgan sei, hatte zuerst die berliner „Post“ gemacht, als es sich darum handelte, die Lyk-Bialystocker Bahn, welche dieser besonders am Herzen lag, gegen die „Mosk. Z.“ zu vertheidigen, aber die „Nordd. Ztg.“, welche im Auslande nur kurzweg das „Organ Bismarcks“ genannt wird, mußte solchen Unsinn nicht nachbeten; es hätte ihr nicht schwer fallen müssen, zu begreifen, daß in Eisenbahnfragen selbst die befreundetsten Staaten oft divergirende Interessen haben oder zu haben vermeinen, daß dann überhaupt die Kirchthurmsinteressen alles Andere überwiegen und daß vom Standpunkte des russischen Patriotismus sich gar Manches gegen die Lyk-Bialystocker Konzession einwenden ließ. Diese ist nun ertheilt; sie wurde — verzeihen Sie das Wort — abgeschmeichelt und ist gewissermaßen die materielle Zugabe zu der Ehrengabe des Georgenordens an König Wilhelm; dieser mag den Monarchen und die Armee erfreuen, an jener findet das preußische Volk Wohlgefallen. Es war aber unnütz, über den hier entstandenen Widerspruch in Zorn zu gerathen und der „Mosk. Ztg.“ vollständig unmotivirte Verdächtigungen ins Gesicht zu schleudern; die Antwort konnte nicht ausbleiben und Alles ableugnen wird nun wohl nicht viel nützen. Immer trop de zèle!

D* **Petersburg,** 18. Dez. Die Gerüchte, Graf Berg würde nicht mehr nach Warschau zurückkehren, verlieren an Konsistenz. Seine Rückkehr hängt mit der Ausführung des Projektes, daß die polnische „Statthalterei“ einginge und statt dessen ein „Generalgouverneur“ nach Warschau käme, zusammen. Obwohl der Statthalter sich wenig vom Generalgouverneur unterscheidet, so gilt seine Stellung doch für die bevorzugtere. Graf Berg hat vor seiner Abreise in Warschau mancherlei Veranstaltungen getroffen, die der Vermuthung einer baldigen Rückkehr unterstützte. Er ist einer von den 3 Georgsrittern, welchen die an den König von Preußen übermittelte Gratulationsadresse unterzeichnet haben. — Der Generalgouverneur „von Neurußland und Bessarabien“ (Südrußland), Hr. v. Kotzebue, hat die bekannte Ausweisung der Juden von Kischinew über den Winter sistirt. Kischinew ist eine blühende Stadt von 94,000 E.: wenn dort mehr als 20,000 Familien auswandern müssen, blos weil es Juden sind, so dürfte die Stadt etwas klein werden. Das Verfahren gegen die Juden ist überhaupt eigenthümlich, und schwer unter eine einheitliche Idee zu subsumiren, in Petersburg baut man Synagogen, in Moskau verweigert man dazu die Erlaubniß. Dabei ist die panslawistische Partei den Juden doch noch weniger abgeneigt, als den Deutschen. — Die Unruhen in den Orenburgschen Steppen, von welchen ich früher einmal berichtet habe, nehmen dermaßen zu, daß der Transport der russischen Waaren auf mannigfache Hindernisse stößt. Zahlungen und Geldsendungen werden schwer effektuirt, so daß der kaufmännische Kredit darunter leidet. Dagegen findet man in Ostsibirien längs dem Flusse Olekma (die sich in die Lena ergießt) Goldsand. Es haben in diesem Jahre dort 800 Goldwäscher gearbeitet und gegen 4000 Pfund Gold zu Tage gefördert. Selbstverständlich trompetet die russische Presse, daß man in Sibirien einen großen Schatz besitze, Australien und Kalifornien seien Nichts dagegen. 2500 Goldsucher wollen sich für das nächste Jahr zur Olekma begeben. — Die Nothbrücke auf der Msta (welche inzwischen wieder zerstört gewesen) verzögert die Kommunikation um drei Stunden. Das Ueberschreiten der Brücke durch die Passagiere, die Beförderung ihres Gepäcks ist so umständlich, daß man mit einem geringeren Zeitverlust nicht abkommt. Für Gütertransport sind die bisherigen Reparaturen und Nothbrücken noch immer unzureichend. Es arbeiten dort 500 Sapeure und 280 Pontonniers und seit einem Monat hat das noch zu gar keinem Resultat geführt. Die Einwohner der umliegenden Dörfer freuen sich über die Gelegenheit, viel Geld zu verdienen, denn beim beständigen Zufluß des Publikums erwirbt man mit einem einzigen Pferde bis 5 Rubel per Tag. Kein Wunder, wenn man die Sapeure und Pontonniers so

---

um — plötzlich der väterlichen Fürsorge beraubt, von all den goldigen Träumen Abschied zu nehmen und hilflos, unvorbereitet auf sich selbst gewiesen ist. Ueber diese Gegensätze: zwischen der herben Wirklichkeit des Lebens und der sorglosen Auffassung desselben hilft nicht die Wohlthätigkeit der Mitmenschen hinweg, und sie soll es auch nicht. Zu hoch denken wir in der That vom weiblichen Geiste, als daß wir ihn bestimmt glaubten, die schönste Zeit seiner Entwickelung in kindischen Nichtigkeiten zu vertändeln und dann plötzlich ein Gegenstand des Mitleids für erbarmende Herzen zu werden. Und wir haben ein Recht, so hoch von der Frau zu denken. Denn trotz ihrer verkümmerten Erziehung, trotz der Vernachlässigung ihrer besten Anlagen, trotz der oberflächlichen Richtung, die man ihr grundsätzlich giebt, kämpfen sich nicht dennoch Hunderte, Tausende von Frauen muthig durchs Leben?

Wer zählt die hochachtbaren Wittwen des gebildeten Mittelstandes, die es wie ein Wunder ermöglichen, daß ihre Söhne etwas Tüchtiges lernen und zu einer würdigen Lebensstellung gelangen? Wer zählt die Töchter dieser Stände, die gezwungen sind als Lehrerinnen, Gouvernanten von Haus zu Haus, von Stadt zu Stadt, ja ins ferne Ausland zu ziehen? Wie hat man sie erst am Gängelbande eines falschen Anstands geführt, jeden Schritt, jedes Wort, jeden Blick überwacht, jede Selbstständigkeit ertödtet, und nun müssen sie sich doch behaupten in der fremden Welt, unter Gefahren, von denen sie niemals eine Ahnung gehabt! Und sie behaupten sich. Wo auch ein deutsches Mädchen das Feld ihrer Thätigkeit suchen mußte, mit Ehren hat sie es immer gesucht. Ob aber mit dem Erfolg, der in einem Verhältniß stand zu dem Aufwand ihrer körperlichen, ihrer geistigen, ihr sittlichen Kraft? Nein und abermals Nein.

Hier wiederum stehen wir vor einem neuen traurigen Gegensatz innerhalb des weiblichen Lebens. Gering nur ist die Anzahl weiblicher Erwerbsgebiete in unserer Zeit und auf diesen entspricht der Lohn nimmermehr der Leistung. Dieses Mißverhältniß beginnt bei der armen Strickerin und reicht bis zur Tapisserie-Arbeiterin in „petit point“, ein Kunstzweig, der wohl eigens erfunden ist zur Zerstörung des menschlichen Augenlichts. Das Nämliche gilt selbst von den Frauenleistungen auf intellektuellem Gebiet, die der Unterschätzung im materiellen und geistigen Sinne doch so sehr ausgesetzt sein müssen, daß selbst hochbegabte Frauen ihre Erstlingswerke unter männlichem Autornamen in die Welt schicken, nicht blos aus „weiblicher Scheu“, wie man häufig vermuthet. Ein Blick auf die Gehälter der Lehrerinnen wird ebenfalls nur zur Bestätigung der traurigen Thatsache dienen.

Diese Uebelstände und unzählige mehr noch, welche von der Frauenwelt aufs Schmerzlichste empfunden werden, schienen doch auch ernsten, gereiften Männern wichtig genug, ihnen ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Strömung unserer Zeit gemäß, die den Einzelnen erstarken läßt im Bunde Gleichgesinnter, wurde im Frühling des Jahres 1866 der Verein „zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts“ in Berlin ins Leben gerufen. Das Hauptverdienst der Gründung gebührt wohl außer dem verewigten Präsidenten Lette dem jetzigen Vorsitzenden, Professor v. Holtzendorff. Ihre königl. Hoheit, die Frau Kronprinzessin übernahm das Protektorat und indem sie dem jungen Verein die Summe von 500 Thlrn. zusandte, ließ sie ihr lebhaftes Interesse und ihre rege Theilnahme für die Bestrebungen ausdrücken und „gab sich gern der Hoffnung hin, daß der Verein die allseitige Anerkennung und Unterstützung finden möge, auf welche seine schönen Zwecke einen so gerechten Anspruch haben.“

Mannigfache Unternehmungen sind im Laufe der drei Jahre von dem berliner Verein ausgegangen: Die Gründung des Viktoria-Bazars, der erste Versuch, die weibliche Handarbeit von dem Drucke des Arbeitgebers zu befreien; die Industrie-Ausstellung, eine erste Gelegenheit, das Feld weiblicher Leistungen einmal im großen Ganzen zu erblicken; die Gründung der Elementschen Realschule für Mädchen, zur Vorbereitung auf den praktischen, hauptsächlich kaufmännischen Beruf. In Verbindung mit dem Vereine steht ferner die Troschelsche Zeichenschule für Mädchen, zur Vorbildung für gewerbliche und künstlerische Zwecke; das Viktoria-Lyceum, eine Art Akademie für Frauen aus den höher gebildeten Kreisen; das Viktoriastift, eine Heimath für Lehrerinnen, die ohne Familienschutz in der großen, fremden Stadt auf sich selbst gewiesen sind. Noch ist das Arbeitsnachweisungsbureau zu erwähnen und das Damenrestaurant, Einrichtungen von segensreicher Wirkung.

Wie umfassend nun auch die Thätigkeit des berliner Vereins sich gestaltete, immerhin trugen seine Schöpfungen bisher einen vorwiegend lokalen Charakter und es entsprach seiner Bedeutung nach Außen, daß er nunmehr die Initiative ergriff, um in eine direkte Verbindung mit verwandten Vereinen zu treten. In diesem Sinne erließ sein Vorstand im vergangenen Sommer Einladungen zu der Frauenkonferenz am 5 und 6. November, zu welcher sich trotz der Ungunst der Jahreszeit Gesinnungsgenossinnen aus Süd und Nord, bewährte Männer aus den fernsten Gauen des Vaterlandes zusammenfanden.

In der sicheren Voraussetzung, daß innerhalb aller Lebenskreise Frauen existiren, die nicht nur ein warmes Herz für das Loos ihrer Mitschwestern, sondern auch das volle Verständniß für diese soziale Frage haben, wollen wir Ihren Leserinnen ein Bild der Konferenz zu entwerfen suchen.

Hermine.

Ein Justizmord.

Die „Newyorker Handelszeitung“ sagt: Es ist die allergrößte Gefahr vorhanden, daß an einem Deutschen ein Justizmord verübt wird Ein junger, erst kurz im Lande weilender deutscher Arzt, Dr. Schöppe, ist zu Carlisle im Staate Pennsylvanien auf Indizien hin, welche nicht einmal die Eröffnung eines Prozesses rechtfertigen, wegen Vergiftung seiner Braut, eines Fräuleins Steinecke zum Tode verurtheilt worden, und hat der Gouverneur trotz aller angewendeten Bemühungen die Vollstreckung verhängt. Sobald das Urtheil gefällt war, erregte es die größte Entrüstung. Die gegen den Angeklagten gerichteten Zeugnisse trugen den Charakter der Frivolität und Gehässigkeit. Das einzige wirkliche Belastungs-Indiz, wenn man überhaupt von einem solchen sprechen darf, besteht darin, daß die Verstorbene — bedeutend älter, als ihr Bräutigam — zu dessen Gunsten ein Testament hinterlassen hat. Daß überhaupt ein gewaltsamer Tod stattgefunden, ist nicht im Entferntesten erwiesen. Die chemische Analyse wurde mit der gröbsten Fahrlässigkeit unter dem unverkennbaren Einflusse des Vorurtheils betrieben und ergab nichts, was nur einen halbwegs sicheren Anhalt zur Belastung bietet. Ringsum, von Nah und Fern haben die medizinischen Autoritäten sich in diesem Sinne ausgesprochen; aber in Carlisle spreizt sich der verbissenste, engherzigste Nativismus. Nirgends stehen Amerikaner und Deutsche einander schroffer gegenüber. Die Anklage aber ging von amerikanischer Seite aus und die Jury bestand aus lauter Amerikanern. Ganz bestimmt wäre unter denselben Umständen ein Eingeborner nicht vor Gericht gestellt, geschweige denn verurtheit worden. Die „Deutsche Gesellschaft“ in Philadelphia bemächtigte sich der Sache, aber ihre Bemühungen blieben bisher erfolglos, und es ist kaum zu erwarten, daß der Gouverneur seinen Entschluß ändern wird. Auf Veranlassung des Rechtsschutzvereins begiebt sich eine aus drei bekannten Männern, den Herren Friedrich Kapp, Sigel und Göpp, bestehende Abgesandtschaft nach Harrisburg, um den Gouverneur Geary von Pennsylvanien zur Aufhebung des von ihm selbst bestätigten Urtheils zu bewegen. Zudem erfährt das „Belletristische Journal“, daß der norddeutsche Gesandte Baron Gerolt, mit einem Empfehlungsschreiben des Staatssekretärs Fish versehen, sich gleichfalls von Washington nach Harrisburg begeben hat, um gegen die beabsichtigte Ermordung des Landsmannes Vorstellungen zu erheben. Daß die Hinrichtung in der That für eine Ermordung gelten müßte, ist klar genug, indem die tüchtigsten Sachverständigen nachgewiesen haben, daß sich in dem Körper des Frl. Steinecke, die Schöppe vergiftet haben soll, keine Spur von Gift vorfand. Durch die Unterzeichnung des Todesurtheils ist das Urtheil der gebildetsten Aerzte und Chemiker des Landes, und namentlich das Urtheil der medizinischen Fakultät Pennsylvaniens als unbegründet verworfen und das Rechtsgefühl aller Bürger des Staates auf das tiefste verletzt. Hr. Friedrich Dittmann, welcher die Sache Schöppes vor dem Gouverneur Geary führte, hat, dem „Baltimore Wecker“ zufolge, sein Amt als öffentlicher Notar niedergelegt, indem er folgendes Schreiben an den Gouverneur richtete: „. . . Ich trete zurück, weil ich kein Amt unter einem Manne bekleiden will, welcher den Hinrichtungsbefehl für den Dr. Schöppe unterzeichnet, obgleich die besten juristischen und alle medizinischen Autoritäten des Landes sagen, daß gar kein Vergiftungsfall vorlag. Alle medizinischen Journale des Landes haben die Verhandlungen in Carlisle verdammt; über kurz wird in ganz Europa über diesen Fall geschrieben werden, und derselbe wird dort hingestellt werden als ein Beispiel amerikanischer Justiz. Möge der Tadel dahin fallen, wohin er gehört. Ich werde jetzt an das Volk appelliren, und die ganze Verantwortlichkeit für den Justizmord fällt auf Sie.“

(Nach berlinern Blätter ist in dieser Angelegenheit Seitens deutscher Landsleute in Amerika an den Prof. Gneist die Aufforderung ergangen, im Interesse des Verurtheilten, eine gutachtliche Aeußerung wissenschaftlicher Autoritäten über die Grundlagen des gegen den Angeklagten gefällten Urtheils herbeizuführen. In der am Sonnabend stattgehabten Sitzung der juristischen Gesellschaft wurde nun dieser Fall zur Sprache gebracht und sachverständige Chemiker zur Beurtheilung der Untersuchung hinzugezogen. Die Kommission war allerdings der Ansicht, daß das Verfahren bei der chemischen Untersuchung zu erheblichen Bedenken Anlaß gebe, glaubte sich aber doch einer Entscheidung über Schuld oder Unschuld des Angeklagten enthalten zu müssen. Dazu kam noch, daß der Dr. Paul Schöppe mit jenem Schöppe identisch zu sein scheint, der vor einigen Jahren unter dem Beistande seines Vaters, eines Landgeistlichen, beim Grafen Blankensee einen erheblichen Diebstahl verübte und mit seinem Vater dann nach verbüßter Zuchthausstrafe, von der ihm ein Theil erlassen wurde, nach Amerika ging. Die juristische Gesellschaft kam nun dahin überein, von Erstattung eines Rechtsgutachtens Abstand zu nehmen und den amerikanischen Gesandten anzugehen, seinen Einfluß auf Sistirung der Hinrichtung und erneute Untersuchung geltend zu machen.)

hätschelt und pflegt, daß unter ihnen in dieser Zeit auch nicht das geringste Beispiel von Krankheit oder Unwohlsein vorgekommen. — Für Januar 1870 ist ein grandioser Monstreprozeß hier zu erwarten. Man hatte seine Instruktion vor dem Senat zum 8. (20.) Dezember angesetzt, aber die kolossalen Vorarbeiten haben noch nicht genügend erledigt werden können. Man denke sich einen Prozeß, in welchem es 108 Angklagte giebt, von welchen 42 sich in Haft befinden. Es handelt sich um die Anfertigung falschen Papiergelds in politischer Absicht. Der Kredit Rußlands wird von Vielen im Stillen unterminirt, indem sie unter den Schrecknissen einer dadurch entstehenden revolutionären Krise ihre politischen Träume zu verwirklichen hoffen. Bei dem gefährlichen Wühlen mancher Parteien wäre es gewiß wünschenswerth, ja politisch rathsam, dem Monstreprozeß die großartigste Oeffentlichkeit zu geben. Doch scheint der Senat bisher anderer Ansicht. Der Ausschluß der Oeffentlichkeit ist schwer zu motiviren, man spricht daher, der Senat wolle deshalb die geheime Behandlung des Prozesses anregen, weil in den Briefen der Verhafteten sich viel Anzügliches gegen die Regierung findet. Doch bei der Außerordentlichkeit des Verbrechens und der Menge der Angeschuldigten ist Oeffentlichkeit gewiß sehr von Nutzen. — Auch sonst finden merkwürdige Verhaftungen statt; der Friedensrichter des 30. Stadtbezirks (Tscherkessoff) ward neulich eingezogen. Es ward ausdrücklich erklärt, daß die auf sein Amt bezüglichen Akten und aufbewahrten Gelder in vollkommener Ordnung seien. Jedenfalls steckt auch hinter dieser Verhaftung ein politisches Motiv. — Die Konzession für den Bau einer Bahn von Lyk nach Bresc ist endlich ertheilt worden, und zwar zu Gunsten der preußischen Gesellschaft, die darum nachsuchte. Es hat viel Weitläufigkeiten und politische Bedenken dabei gegeben, doch sind sie überwunden. In Rußland rechnet man auf diese Bahn per Werst 63,000 Thlr. — In Odessa nimmt die Unsicherheit seit längerer Zeit schon beträchtlich zu. Die Polizei ist schwach dotirt, schlecht organisirt und obendrein dürftig ausgestattet, so daß sie nicht genug Agenten besitzt. Manchmal schon äußerten russische Zeitungen, daß die Stadt Odessa weniger Geld für fremde außer ihrem Bezirk liegende Zwecke spendiren, und lieber sich für die Sicherheit ihrer Einwohner mehr interessiren möchte. Jetz befindet sich dort ein reicher Polizeimeister und dieser zeigt einen eigenthümlichen Patriotismus darin, daß er aus seinen Privatmitteln Geld zusetzt, um die Räuber und Spitzbuben in der Stadt zu verfolgen. — Die Cholera scheint sich weiter zu verbreiten, selbst hier in Petersburg sollen Erkrankungen vorgekommen sein. — In Westrußland, namentlich in Litthauen, hat die Regierung im Laufe der letzten 3 Jahre von den konfiszirten polnischen Gütern 334 Stück verkauft im Gesammtumfang von 137,000 Dessätinen Landes. Der Verkauf geschah in zwiefacher Weise, als Belohnung und als einfacher Verkauf. Bei 287 Personen wurden 315 Güter in der belohnenden Form verkauft, nämlich ca. 126,000 Dessätinen für 1,400,000 Rubel, in diesem Falle ward der Kaufpreis möglichst niedrig gestellt und auf 20 Jahre gestundet, ohne daß dabei Prozente gezahlt werden sollen. An sonstige Kaufliebhaber verkaufte man 19 Güter für 128,000 Rubel (4000 Dessätinen), hier mußte 1/5 der Kaufsumme sofort baar erlegt und das Uebrige mit 6 Prozent verzinst werden.

Petersburg, 21. Dez. (Tel.) Prinz Albrecht von Preußen ist gestern Abend mit kaiserl. Extrazug nach Berlin abgereist. Der Kaiser und sämmtliche Großfürsten, welche preußische Uniform trugen, verabschiedeten sich von dem Prinzen auf dem Bahnhofe. General Swinarokoff und Flügeladjutant Fürst Dolgoruki waren dem hohen Reisenden zur Dienstleistung bis zur Grenze beigegeben. Aus der Begleitung des Prinzen haben die Generale Graf Brandenburg und v. Rauch, und Oberhofmarschall Graf v. d. Schulenburg den Stanislausorden erster Klasse, und die Adjutanten des Prinzen Majore v Radecke und Graf v. Hardenberg die zweite Klasse desselben Ordens erhalten.

Vom Landtage.

10. Sitzung des Herrenhauses.

Berlin, 21. Dez. Eröffnung um 11 Uhr. Am Ministertische mehrere Minister und Regierungs-Kommissare. Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Budgetkommission über den Etat und das Etatsgesetz für 1870. Die Kommission beantragt, beide in der von dem Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung anzunehmen.

Der Berichterstatter Herr v. Rabe verweist für sein Referat auf den gedruckten Bericht. In der Generaldebatte erklärt Herr v. Senfft-Pilsach, daß er an dem Etat manches auszusetzen habe; er könne jedoch seiner Pflicht, dieses einzeln zur Sprache zu bringen, nicht genügen, weil der Etat, obgleich schon am 8. Oktober dem Abgeordnetenhause vorgelegt, erst am 18. Dezember an das Herrenhaus gelangt sei. Was das bedeute, daß man die Sache in dem einen Hause so lange hinziehe und das andere zwinge, sie in wenigen Stunden zu erledigen, darüber schweige er. Jedenfalls sei das kein glücklicher Zustand unserer politischen Verhältnisse.

Graf Brühl: Daß dieses Haus den Etat so spät bekommen, daran sei nur der stattgehabte Ministerwechsel Schuld; weder das Abgeordnetenhaus noch die Regierung verdiene deshalb eine so scharfe Kritik. Für die Zukunft wünsche auch er, daß die Regierung ein Verfahren ermittele, das diesem Hause Zeit gebe, den Etat gründlich prüfen zu können. Der Einfluß dieses Hauses auf die ganze Etatsberathung sei zwar nur ein geringer, werde aber doch mit Unrecht unterschätzt. Die Regierung habe an diesem Hause in schweren Zeiten immer eine kräftige Stütze gefunden. Solche Zeiten könnten und würden wiederkommen. Sie würde dann auf die Widerstandskraft dieses Hauses nur rekurriren können, wenn letzteres daran gewöhnt sei, Interesse an der Gesetzgebung des Etats zu nehmen und für dieselbe die erforderliche Sachkenntniß besitze. In diesem Jahre habe das Abgeordnetenhaus den Etat nicht schneller erledigen können. Auch den Präsidenten des Hauses könne kein Vorwurf darüber treffen, daß er die Etatsberathung so beschleunige, denn wollte er die Mitglieder noch länger hier behalten, so würde er ebensowenig Willfährigkeit finden, als wenn er sie gleich nach dem Feste wieder zusammenberufen wollte.

Herr v. Senfft-Pilsach: Er könne dem Vorredner ein ganzes Konvolut von überflüssigen Reden aus dem Abgeordnetenhause schicken; wären dieselben nicht gehalten, so würde der Etat eher an dieses Haus gelangt sein. (Heiterkeit.)

Reg.-Komm. Moelle: Die Verzögerung sei nur durch zufällige Umstände bewirkt. Aus den stenographischen Berichten des Abgeordnetenhauses hätte sich dieses Haus so zeitig über den Inhalt des Etats informiren können, um sich in wenigen Tagen schlüssig zu machen.

Hr v. Below weist auf die Nothwendigkeit hin, daß der Bund seine Einnahme-Ausfälle und Mehrausgaben nicht durch erhöhte Matrikularbeiträge decke, sondern sich die Mittel dazu durch Vermehrung seiner eigenen Einnahme-Quellen verschaffe und zwar ohne zugleich der preußischen Staatskasse neue Lasten aufzubürden. Die Frage der Matrikularbeiträge und der Kompetenzen werde sonst mit der Zeit den Kampf mit dem Partikularismus so erbittert machen, daß er den Bund gefährde.

Damit wird die General-Diskussion geschlossen. In der Spezial-Diskussion werden bei dem Kapitel „Oeffentliche Schuld" die vom Abgeordnetenhause gefaßte auf die Verwendung der bisherigen Reservefonds der allgemeinen Staatsschuld und der Fonds zur Tilgung der provinziellen Staatsschulden bezüglichen Resolutionen auch Seitens des Herrenhauses angenommen.

Zu dem Kapitel „Haus der Abgeordneten" beantragt die Kommission die Staatsregierung aufzufordern: 1) auf Grund des Art. 85 der Verfassung eine Gesetzes-Vorlage wegen der Diäten und Reisekosten der Mitglieder des Abgeordnetenhauses, sowie wegen der Stellvertretungskosten der zu Abgeordneten gewählten Staatsbeamten zu machen; 2) bis das oben beregte Gesetz in Kraft getreten sein wird, die Diäten und Reisekosten für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses im Etat pro 1871 und ferner in Fortfall zu bringen und diese Maaßnahme vor Anordnung und Ausführung der bevorstehenden Neuwählen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Graf v d. Gröben-Ponarien: Im Jahre 1861 ist die Regierung ihrer Verpflichtnng nachgekommeu und hat das in der Verfassung vorgesehene Gesetz im anderen Hause vorgelegt. Dies Gesetz wurde aber dort in seinen sämmtlichen Paragraphen verworfen. Ich protestire daher dagegen, daß die Regierung die Diäten noch ferner zahlt.

Herr Wilckens: Die Minorität war in der Kommission eine sehr geringe, gegen den ersten Antrag erklärten sich nur zwei Stimmen. Von diesen zwei Stimmen aber bin ich die eine gewesen. Ich theile zwar die Wünsche auf Fortfall der Diäten, glaube auch, daß der Zeitpunkt, in dem dies eintreten kann, kommen wird, aber nicht früher, als bis die Landräthe und Kreisrichter aus dem anderen Hanse schwinden, nicht früher, als bis verfassungsmäßig feststeht, daß Beamte nicht in den Landtag gewählt werden dürfen. So lange aber die Regierung selber noch Werth darauf legt, Beamte im Landtage zu haben, so lange ist auch die Entziehung der Diäten unmöglich. Früher oder später wird das andere Haus selber die Diäten streichen (Gelächter), heute aber ist ihr Antrag ad I ein unzeitiger und der Antrag ad II sogar ungesetzlich

Hr. v. Kleist-Retzow: Es ist dies eine Frage, die tief in unser verfassungsmäßiges Leben hineingreift. Man hat dem Herrenhause oft vorgeworfen, daß es keine Sympathie mit der Verfassung habe; kein Vorwurf ist unberechtigter, das zeigt auch vorliegender Antrag. Es handelt sich hier ganz unzweifelhaft um eine in der Verfassung enthaltene Bestimmung. Das ganze Streben des Herrenhauses geht überhaupt nur auf Aufrechterhaltung der preußischen Verfassung. Bevor ein Gesetz nicht da ist, hat die Staatsregierung kein Recht, Diäten zu zahlen Seinerseits wird das andere Haus nie auf den Gedanken kommen, die Diäten fallen zu lassen (Sehr richtig:), es würde sich dadurch den Ast absägen, auf dem es sitzt! (Sehr gut! Heiterkeit.) Nur der Bezug der Diäten bewirkt diese Verschleppung der Geschäfte, in Folge dessen das Herrenhaus hier einen großen Theil des Jahres ohne Beschäftigung sitzen muß.

Hr. Blömer erklärt sich unter Berufung auf Stahl für Zahlung von Diäten und gegen die Anträge, deren Annahme dem Hause mehr schaden als nützen werde. Die Regierung würde unverantwortlich handeln, wenn sie der in dem Antrage sub 2 enthaltenen Aufforderung nachkäme, sie könne sich dabei auf kein Gesetz stützen.

Der Finanzminister: Nach Maßgabe der Verfassung ist als unbestritten anzuerkennen, daß die Mitglieder des Abgeordnetenhauses Diäten zu empfangen haben. Die Verfassung untersagt es ja sogar, auf den Bezug von Diäten Verzicht zu leisten. Es kann also nur das in Frage kommen, wie viel an Diäten zu vergütigen sei, und die Verfassung weist darauf hin, daß dies durch Gesetz zu bestimmen sei. Soweit also der Antrag sich darauf beschränkt, eine gesetzliche Regulirung zu wünschen, kann dem nichts entgegengehalten werden, als etwa die Schwierigkeit, die es haben wird, über diesen Punkt eine Einigung der verschiedenen Faktoren herbeizuführen. Was den zweiten Antrag dagegen betrifft, der die Aufforderung enthält, die Diäten für 1871 nicht zu zahlen und dies vor den Wahlen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, so muß ich Namens der Staatsregierung erklären, daß wir außer Stande sind, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Wenn es seit Erlaß der Verfassung nicht möglich gewesen ist, ein Gesetz festzustellen, welches diesen Gegenstand regelt, so hat doch hinsichtlich der Diäten unausgesetzt ein und dasselbe Verfahren stattgefunden; es besteht eine konstante Praxis und wir würden es nicht rechtfertigen können, wenn wir einseitig von dieser Praxis abweichen und die Diäten nicht mehr auf den Etat bringen wollten. In Bezug auf die Stellvertretungskosten ist allerdings nicht immer dasselbe Verfahren beobachtet worden; dasjenige Verfahren jedoch, zu dem sich die Staatsregierung in der letzten Zeit bekannt hat, stimmt wieder mit dem überein, was sie vorher länger als ein Dezenium beobachtet hat. Die Staatsregierung kann daher nur die Ablehnung der Anträge empfehlen.

Hr. v. Below: Außer der Befähigung muß ein Landesvertreter namentlich dadurch seinen Beruf zu diesem Amte dokumentiren, daß er durch Verzicht auf die Diäten seine Opferbereitwilligkeit zeigt. Erst dann wird die Gleichheit zwischen Herrenhaus und Abgeordnetenhaus hergestellt sein.

Graf Rittberg: In der Verfassung heißt es, die Zivilehe soll durch ein Gesetz eingeführt werden. Bis jetzt aber haben wir die Zivilehe glücklicher Weise nicht. Ebenso bestimmt die Verfassung, der Unterricht in der Volksschule soll unentgeltlich sein, aber bis jetzt wird Gott sei Dank das Schulgeld noch bezahlt. Ebenso ist es mit den Diäten. Weil die Diätenfrage verfassungsmäßig durch ein Gesetz geregelt werden soll, so folgt darum nicht, daß die Diäten jetzt schon gezahlt werden müssen; im Gegentheil, aus der Analogie mit jenen Gesetzen ergiebt sich, daß bis zum Erlaß dieses Gesetzes die Diäten nicht gezahlt werden dürfen.

Hr. v. Senfft-Pilsach: Vor den Waffen des Hrn. Wilckens ziehe ich mich zurück. Ich bemerke nur, im Abgeordnetenhause sitzen so viele Berliner, daß das wirklich auffallend ist. War das wohl die ratio legis, daß alle diese Herren, die nichts durch ihre Thätigkeit verlieren, jährlich eine Summe von praeter propter 1800 Thlr. erhalten? Es ist wirklich ein dringendes Bedürfniß, diese Frage gesetzlich zu regeln.

Hr. Uhden: Ich erinnere nur daran, daß nach der konstanten Praxis des Obertribunals die Abgeordneten verpflichtet sind, die Stellvertretungskosten selber zu tragen.

Darauf wird der erste Antrag angenommen, der zweite Antrag gegen eine starke Minorität verworfen.

Damit ist die Etatsberathung, die gerade eine Stunde gewährt hat, beendigt; der Etat und das Etatsgesetz für 1870 werden nach dem Antrage der Kommission genehmigt. Schluß 12 3/4 Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 22. Dezember.

— **Weihnachtsbescheerung.** Herr Premier-Leutenant Hirsekorn, Führer der Schützen-Kompagnie des Landwehrvereins hatte seit mehreren Wochen durch Sammlung freiwilliger Beiträge in seiner Kompagnie, sowie bei wohlhabenden Mitgliedern, Freunden und Gönnern des Landwehrvereins, eine Weihnachtsbescheerung für arme Kinder des Vereins vorbereitet, besonders für die armen Waisen, deren Väter durch den Verein beerdigt worden sind; seinen rastlosen Bemühungen wurde überall mit der größten Opferwilligkeit entgegen gekommen, so daß am letzten Sonntag Nachmittags 4 Uhr in Lamberts Salon, auf würdige Weise diese Bescheerung für 30 arme Kinder stattfinden konnte Nachdem der Vorstand, die Schützen-Kompagnie und eine Anzahl Vereinsmitglieder mit ihren Familien sich um die reichbesetzte Weihnachtstafel und einen prächtigen Christbaum versammelt hatten, spielte die Kapelle des 46. Regiments einen Choral, während welchem die armen Kinder im festlichen Zuge eingeführt, und vor den, mit ihren Namen versehenen Geschenken aufgestellt wurden. Herr Kaufmann Kahlert hielt hierauf eine herzliche Ansprache, in welcher er den Kindern und deren Eltern die Bedeutung dieser Feier auseinandersetzte, und zum Schluß im Namen der armen Kinder den edlen Wohlthätern, besonders Herrn Hirsekorn, den wärmsten Dank aussprach. Nun wurden die Geschenke, bestehend in vollständigen Anzügen für 15 Knaben und 15 Mädchen, sowie Striezel, Aepfel 2c. den Kindern übergeben, die alsdann unter Leitung des Herrn Teusler eine Polonaise aufführten, welche mit der Plünderung des Christbaums endete. Tief ergriffen von diesem rührenden Akte verließen die Beschenkten sowie die Vereinsmitglieder gegen 6 Uhr Abends den, zu dieser Feier festlich geschmückten Saal.

— **Die Weihnachtsferien** in den hiesigen höheren Lehranstalten beginnen Donnerstag den 23. d. M.; der Schulunterricht nimmt wieder seinen Anfang Freitag den 7. Januar, im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium bereits den 6. Januar. Die Elementarschulen werden Donnerstag den 23. d. M. geschlossen, und beginnt der Unterricht wieder Dienstag den 4. Januar.

— **Polnisches Nationaltheater.** Am 18. Dez. Abends 5 1/2 Uhr fand zufolge der Aufforderung des für die Gründung eines polnischen Theaters in Posen niedergesetzten Komites eine Versammlung im Bazarsaale statt. Nachdem der Vorsitzende der Kommission, Hr. Leon Smitkowski, wie der „Dz. Pozn." berichtet, in wenigen Worten der Wichtigkeit eines polnischen Theaters gedacht, „von welchem großentheils die Zukunft der polnischen Sprache und des polnischen Volksthums in der Provinz Posen abhänge," wählten die Anwesenden — ca. 50 an der Zahl — einstimmig den Grafen Adolf Bninski zum Vorsitzenden und dieser ersuchte die Herren Dr. Zielewicz und Abg. Wladyslaus Zakrzewski, das Protokoll zu führen. Hr. Redakteur Theodor v. Żychliński trug in einem längeren Referate die Anträge der Kommission vor, nachdem er konstatirt, daß von den 146 zur dieser Versammlung Eingeladenen sich die meisten aus triftigen Gründen wegen ihres Nichterscheinens entschuldigt hätten. Die Versammlung sprach hierauf einstimmig den Wunsch aus, daß ein permanentes polnisches Nationaltheater in Posen errichtet werde. Eine lange heftige Diskussion entspann sich über die Frage, wie ein passendes Grundstück für das Theater zu akquiriren sei. Die Anwesenden Hr. Nowakowski, Künstler aus Krakau und Stenpel, Schauspieldirektor, erboten sich, auf eigenes Risiko ein polnisches Theater in Posen herzustellen. Es wurde ihnen anheimgestellt, sich näher zu informiren und ihre bez. Anträge bei der Kommission zu stellen. Schließlich wurde eine neue Kommmission zur Wahrnehmung der Interessen des zu gründenden polnischen Nationaltheaters in Posen gewählt. Dieselben besteht nunmehr aus den Herren Graf Adolf v. Bninski, Smitkowski, Żychliński und Dr. Jarnatowski, und hat das Recht, sich durch Kooptation zu vermehren. — Die Redaktion der „Mrówka" in Lemberg fordert mit warmen Worten alle Polen nicht nur die in der Provinz Posen ansäßigen, sondern auch sogar die polnischen Emigranten auf, sie möchten sich an diesem Unternehmen betheiligen und überall polnische Liebhabertheater eröffnen zum Besten des polnischen Nationaltheaters in Posen. Sie selbst eröffnet nicht nur eine Kollekte, sondern hinterlegt auch zu diesem Zwecke 10 R. und vom 1. Jan. ab monatlich 1 Rubel bis zur Realisirung des Projektes.

— **Personal-Chronik** bei den Justizbehörden des Bromberger Departements. Ernannt sind: Appellationsgerichts-Bureau-Assistent und Dolmetscher Wroblewski in Bromberg zum Sekretär bei dem k. Appellationsgericht; Kreisgerichts-Bureau-Assistent Schmidt in Nakel zum Bureau-Assistenten bei dem k. Appellationsgericht; Kreisgerichts-Bureau-Assistent v. Wnuck in Bromberg zum Kreisgerichts-Sekretär bei dem k. Kreisgericht zu Schönlanke, insbesondere bei den Gerichtskommissionen zu Czarnikau; Zivil Supernumerar Pfau in Filehne zum etatsmäßigen Bureau-Assistenten bei dem k. Kreisgericht in Bromberg. — Der Rechtskandidat Dr. Levy in Bromberg ist als Auskultator angenommen. Gestorben sind: Appellationsgerichts-Rath Elsner v. Gronow und Appellationsgerichts-Sekretär und Kanzlei-Direktor Berndes.

— **Der Milzbrand** unter dem Rindvieh in Samoczyn-Hauland und Heliodorowo, Kr. Chodziesen, in Górki dąbskie, Kr. Schubin, unter den Schafen in Wilcze, Kr. Bromberg, ist erloschen, ebenso die Tollwuth unter dem Rindvieh in Siebenschlößchen und Brodden im Kr. Chodziesen.

— **Dem Zentralverein** für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt, welcher im Juni d. J. in Berlin gestiftet wurde, und der sich die Aufgabe stellt, „den Mittelpunkt für alle Bestrebungen zur Verbesserung der bereits vorhandenen Wasserwege und zur Anlage von Schifffahrtskanälen 2c. in Deutschland zu bilden und einen wirthschaftlichen Zusammenhang nicht nur der heimischen Wasserstraßen unter einander, sondern auch zwischen ihnen und denen der Nachbarstaaten herbeizuführen" und speziell in unserer Provinz für Regulirung des Warthebettes, die Anlegung eines Brahehafens und die Verbesserung der Bromberger Kanalanlagen zu wirken, sind bis jetzt 16 Magistrate, 23 kaufmännische Korporationen, 10 Verbände und zahlreiche Privatpersonen beigetreten. Unsere städtischen Behörden haben sich demselben gleichfalls mit einem Jahresbeitrage von 10 Thlrn. angeschlossen.

α **Birnbaum**, 17. Dezbr. [Eisenbahn.] Behufs Weiterführung der einleitenden Schritte zum Bau einer Eisenbahn von Kreuz nach Bentschen hatte sich das bei einer früheren Versammlung gewählte Komite gestern hier versammelt. Hr. v. Willich theilte als Vorsitzender zuvörderst mit, daß er das Komite durch Aufnahme mehrerer einflußreicher Mitglieder zu erweitern gesucht hätte und hatten das Anerbieten die Herren v. Kotze-Zirke, Keibel-Gr.-Münche, Boldt-Kolno, Graf Firks-Blankensee auf Alt-Görtzig, v. Haza-Lewitz, Schulz-Nothwendig, Petzel und v. Sander-Charcic angenommen. Um die Kosten zu den Vorarbeiten zu garantiren, wollen Hr. v. Willich, Graf Blankensee und Rittergutsbesitzer Fischer je 500 Thlr. deponiren; außerdem soll eine Liste zirkuliren, auf der sich bestimmte Personen verpflichten, eine gewisse Summe zu den Vorarbeiten beizutragen, ohne Rücksicht darauf, ob sie die Kreise Czarnikau, Meseritz und Birnbaum später ersetzen oder nicht. Die Herren Keibel, v. Willich und Boldt-Kolno zeichneten dazu sogleich jeder 100 Thlr. Hierauf machte der Vorsitzende den Vorschlag zu einer Weiterführung der Bahn von Kreuz nach Wangerin (einer Station auf der Stargard-Kolberger Bahn); jedoch fand derselbe keinen Anklang und wurde beschlossen, vorläufig nur das erste Projekt im Auge zu behalten und seiner Vollendung entgegenzuführen. Hierzu erschien es vor Allem nothwendig, daß eine Deputation sich persönlich an den Herrn Minister wende, und wurden in diese gewählt die Herren v. Willich, Graf Blankensee und Fischer, in deren Hände überhaupt die Fortführung der Sache übergeben wurde.

α **Birnbaum,** 20. Dez. [Theater.] Zur Beschaffung von Weihnachtsgaben für arme Kinder hat am vergangenen Sonnabende eine Theater-Vorstellung, von Dilettanten gegeben, stattgefunden, die außerordentlich zahlreich besucht war und eine Netto-Einnahme von 44 Thalern brachte.

+ **Bomst,** 18. Dez. Gestern fand hier eine solenne Festlichkeist statt. Der kgl. Kreisgerichtsrath le Prêtre in Wollstein, welcher durch 13 Jahre fast ununterbrochen als Gerichtstagskommissarius hierselbst fungirt, scheidet durch seine Ernennung zum Justizrath und Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Wollstein aus seiner bisherigen Stellung und war in dieser Woche zur Abhaltung des Gerichtstags zum letztenmal in unserer Stadt. Durch eine seltene Humanität und Liebenswürdigkeit war es dem Hrn. le Prêtre gelungen, sich das Vertrauen und die Liebe der Einwohner in einem hohen Grade zu erwerben und es fand deshalb zu seinen Ehren im Hechnerschen Hotel auf Veranlassung des Hauptmann a. D. und Bürgermeister v. Knobelsdorf ein Festessen statt, zu welchem sich, außer dem Gefeierten und dem Gerichtsaktuar v. Konopka, die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten, sowie viele Freunde aus der Nähe und aus der Ferne eingefunden hatten. Den ersten Toast brachte der Bürgermeister v. Knobelsdorf auf das Wohl des Gefeierten aus, in dem er ihm mit warmen Worten den Dank der Stadt darbrachte, für seine segensreiche Wirksamkeit und das Wohlwollen, welches er sowohl den städtischen Behörden, als den Einwohnern erwiesen habe. Hierauf folgte ein Hoch auf die Frau Gemahlin des Justizrath le Prêtre, ausgebracht durch den Kreiswundarzt v. Zagrodzki, und zuletzt noch ein Hoch auf die Mitglieder des kgl. Kreisgerichts in Wollstein, ausgebracht durch den Bürgermeister. Das Fest verlief in der heitersten Weise, und erst spät begaben sich die Festtheilnehmer nach Hause.

Aus **Schrimm** berichten polnische Blätter folgenden Mord: Ein Mädchen vom Lande unweit der Stadt Schrimm hatte ihr Erbtheil im Betrage von 300 Thalern vom Gerichte geholt. Auf dem Heimwege begriffen, übernachtete sie in einem Dorfe; keinen Bekannten habend, nahm sie ihre Zuflucht zu dem Dorfschulzen, dem sie in seiner Eigenschaft ihr volles Vertrauen schenkte und den Zweck ihrer Reise mittheilte. Er war bereit, sie aufzunehmen und ersuchte sie, sich gemeinsam mit seiner Frau ins Bett zu legen. Als Alle in tiefem Schlafe lagen, stand der geldgierige Hauswirth auf, ging in den Garten und grub dort ein Loch. Darauf nahm er ein scharfes Messer, trat ans Bett der beiden Schlafenden und durchschnitt mit sicherer Hand den Hals der vorne im Bette liegenden Person, nahm sein Opfer und verscharrte es in der Erde. Bei seiner Rückkunft fand er aber das Bett leer. Er hatte statt des fremden Mädchens seine eigene Frau ermordet. Letztere lag am Abende an der Wand, hatte sich aber später auf die vordere Seite des Bettes gelegt. Das Mädchen hatte sich nach der Mordthat aufgemacht und war mit ihrem Gelde davongeeilt.

—α— **Wronke,** 19. Dez. [Jahrmarkt] Der am 16. d. hier abgehaltene Jahrmarkt war gegen frühere Weihnachtsmärkte, vermuthlich

(Fortsetzung in der Beilage.)

des schlechten Wetters wegen, von Käufern nur wenig besucht, daher man meist auch nur Klagen über schlechte Geschäfte hörte. Namentlich war dies bei Schnitt-, Kurz- und Galanteriewaarenhändlern der Fall; zufriedene Aeußerungen hörte man nur bei den Schuhwaarenhändlern und in den Konditorbuden, welche auf den hiesigen Jahrmärkten immer gut vertreten sind. Der Getreidemarkt war kaum nennenswerth. Auf dem Pferde- und Viehmarkte endlich war nur das Hornvieh ziemlich vertreten, das auch zu hohen Preisen bald geräumt wurde. An Verkäufern fehlte es nirgends, wohl aber an Käufern.

□ **Inowraclaw,** 19. Dez. [Kreis-Krankenhaus. Rückständige Steuern. Viehkrankheiten] Das Inowraclawer Kreisblatt vom 15. d. Mts. veröffentlicht in seinem amtlichen Theil einen von dem Kreisausschuß diesseitigen Kreises, den Herren Landrath v. Wilamowitz-Möllendorff, v. Busse, Knopf, v. Schenk, Alf. v. Moszczeński, v. Bülow-Görke, v. Rutkowski, Neubert unterzeichneten Aufruf an die Bewohner unseres Kreises zu freiwilligen Beiträgen für das Kreis-Krankenhaus. Dem Aufruf entnehmen wir Folgendes: Das Kreis-Krankenhaus ist mit Hilfe der von Kreisständen bewilligten Mittel begründet, sein Bau auf das Zweckmäßigste ausgeführt und nunmehr vollendet worden, so daß dasselbe im künftigen Jahre seiner Bestimmung übergeben werden kann. Zur Herstellung des Baues, sowie zur Erwerbung des Grundstücks war die Summe von 12,000 Thlrn. erforderlich, 3000 Thlr. sind dem Reservefonds der Kreissparkasse, der Rest, 9000 Thlr., aus dem Kreiskommunalfond (d. h. aus den Beiträgen aller Kreisbewohner, die 5 Sgr. und mehr Klassen- oder Einkommensteuer zahlen) entnommen worden. Auf einem Kreistage hat nur die Anschauung Platz gewonnen, daß für den Zweck einer innern Ausstattung des Gebäudes eine ganz besondere freiwillige Mitwirkung der wohlhabenden Kreiseinsassen eintreten dürfe und werde. Der Kreisausschuß appellirt an dem Wohlthätigkeitssinn der Kreiseinwohner, und hofft, daß die Bewohner des Kreises ebenso bereit sein werden, eigener Noth abzuhelfen, wie 1866 und 1868 fremder. Die ärmere Arbeiterbevölkerung, die im vollsten Sinne des Wortes aus der Hand in den Mund lebt, die für Alter und Krankheit nichts zurücklegen kann, und für die, sobald der Körper einmal den Dienst versagt, die größte Hilfslosigkeit eintritt, fällt der Gemeinde, den Dienstherrschaften zur Last. Diesem Uebelstande soll das Krankenhaus abhelfen, es soll armen Kranken die allernothwendigste Pflege gewähren. Von der Höhe der Summen, die durch freiwillige Beiträge eingehen werden, hängt es ab, wie viel Betten im Krankenhaus sogleich aufgestellt und versorgt werden. Raum ist für 40 Betten. Dem Aufruf folgt sodann ein Verzeichniß der bisher für das Krankenhaus gezeichneten Geld- und Naturalbeiträge. Es zeichneten: Baronin v. Wilamowitz-Möllendorff zwei vollkommen ausgestattete Betten, v. Busse-Latkowo 10,000 Mauerziegeln, v. Schenk-Kawenczyn 50 Thlr., v. Moszczeński 30 Thlr., v. Bülow-Görki 25 Thlr., Stubenrauch-Leng 25 Thlr, Wentscher 25 Thlr., Gottschling-Orlowo 10,000 Mauerziegeln, Baron v. Pelet-Narbonne 50 Thlr. und ein Bett, Graf zu Solms 50 Thlr., v. Roy 50 Thlr., Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorff-Markowitz 50 Thlr., Mehring-Gr. Kruscha 50 Thlr., Jahnz-Palczyn 25 Thlr., Kautz-Kobelnica 25 Thlr., v. Bäckmann 25 Thlr., Guradze-Czyste 25 Thlr., v. Kozlowski-Jaronty 25 Thlr., v Znaniecki 30 Thlr, v. Trzebinski 5000 Ziegeln, Fr. Dąbski 25 Thlr., v. Preyss 25 Thlr., Landrath v. Wilamowitz-Möllendorff 25 Thlr. — Eine Verfügung des k. Landraths-Amtes macht die Ortsvorstände darauf aufmerksam, die Einziehung und Abführung oder Liquidation von Zu- oder Abgängen oder Ausfällen an direkten Staatssteuern bei dem bevorstehenden Jahreswechsel schleunigst zu fördern. Andrerseits sind wiederum Forderungen der Kreiseingesessenen an die Staatskasse für gewisse Dienste z. B. Lieferung an Fourage oder Mundverpflegung, Gestellung von Vorspann und unter Einreichung der bezüglichen Quittungen beim Landrathsamt zu melden — In Wielowies-Dorf sind die Schafpocken, in Inowraclaw ist die Tollwuth unter den Hunden ausgebrochen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Märchen für den Weihnachtstisch von O. Otto (O. Wentzel) Posen, Verlag von M. Leitgeber 1869. Wir begegnen der geistvollen Verfasserin der preisgekrönten Novelle „In Rom" hier auf einem Gebiete, wo sich die kindliche Sinnigkeit eines schönen Gemüthes in ihrem ganzen Zauber zu offenbaren vermag. Die anspruchslos und anmuthig, nicht ohne das Anklingen tieferer Beziehungen, erzählten Märchen unserer trefflichen Mitbürgerin, zeichnen sich durch eine ungewöhnliche Erfindungskraft aus, welche, phantasievoll aber nicht phantastisch, den verschiedenartigsten Gegenständen, auch solchen, die sonst für unser Gemüth todt sind, eine menschliche Seele, menschliches Lieben und Hassen und menschliche Geschicke leiht, oder sie doch mit der Liebe und dem Leide der Sterblichen bedeutungsvoll verknüpft. Erfindung und sinnige Darstellung erinnern vielfach an Andersens mit Recht so hochgeschätzte Märchen. Wir hoffen, daß diese Andeutungen dazu beitragen werden, daß das Büchlein auf manchem Weihnachtstische seinen Platz findet, eine Bestimmung, welche sein Titel andeutet und sein Inhalt rechtfertigt. B.

Staats- und Volkswirthschaft.

Frankfurt a. M., 21. Dez. (Tel.) In Folge des seit mehreren Tagen andauernden, starken Wasserzuflusses ist der Main übergetreten. Der Verkehr in den überschwemmten angrenzenden Straßen findet mittelst kleiner Flöße statt.

Paris, 20. Dez. (Tel.) In der heute stattgefundenen Versammlung der Aktionäre des „Credit mobilier" wurde ein modifizirter Vorschlag Germinys mit der erforderlichen Zweidrittelmajorität angenommen, wonach der „Société immobilière" die Summe von 12 Mill. Franks (der ursprüngliche Vorschlag ging auf 15 Mill. Fr.) bewilligt werden soll. Die Aktionäre der „Société immobilière" werden demnächst zur Genehmigung dieses Beschlusses einberufen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Feuerversicherung in Frankfurt a. M. Die Stadtverordneten-Versammlung hat die vom Magistrat beantragte Bewilligung von 17,869 Fl. zur Versicherung von 190 städtischen Gebäuden mit einem Versicherungswerthe von 5,956,440 Fl. auf weitere fünf Jahre genehmigt. Nach dem Kommissionsantrage sollen folgende Gesellschaften dabei betheiligt sein: Wegen ihrer Verdienste um die Feuerversicherungs-Anstalt die North British and Mercantile mit $1/3$, die Aachener und Münchener Gesellschaft, die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, die Vaterländische Aktiengesellschaft zu Elberfeld und die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft mit je $1/6$.



Oberschlesische Eisenbahn.

Die Einlösung der am 1. Januar 1870 fälligen Zinskupons zu den Oberschlesischen Prioritäts-Obligationen Litt. H. (Posen-Thorn-Bromberg) erfolgt vom 3. Januar 1870 ab bei den in unserer Bekanntmachung vom 2. d. M. bezeichneten Zahlstellen.

Breslau, den 18. Dezember 1869.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Der Kaufmann **Simon Rosendorf** in **Wronke** hat für seine Ehe mit der **Sarah** geborene **Sueßkind** durch gerichtlichen Vertrag vom 3. September 1867 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist dies in das Register zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft heute eingetragen.

Samter, den 18. Dezember 1869.

Königliches Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom 16. Dezember 1869 ist heute eingetragen:

1) in unser Firmen-Register bei Nr. 809 die Firma **A. J. Rosenberg** zu Posen ist erloschen;
   unter Nr. 1146 die Firma **Moritz Kaul** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Kaul** daselbst;
2) in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 221: die von dem Kaufmann **Moritz Kaul** zu Posen für seine Ehe mit **Bertha Scherek** durch Vertrag vom 23. November 1869 ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes.

Posen, den 17. Dezember 1869.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Um den Nachlaß meines am 5. d. M. verstorbenen Sohnes, des Zimmermeisters **Joseph Jeziorowski,** festzustellen, fordere ich alle hierbei Betheiligten ergebenst auf, binnen vierzehn Tagen sowohl ihre Forderungen bei mir anzumelden, als auch die ihm zustehenden Gelder einzuzahlen.

Posen, den 21. Dezember 1869.

Adalb. Jeziorowski, vorm. Kämmerer und Stadtrath.

Bekanntmachung.

Am 28. Dezember, um 10 Uhr Vormittags werde ich in der Probstei zu Benice bei Krotoschin öffentlich das lebende Inventar, als: Pferde, Arbeitsochsen, Kühe, Jungvieh und Schafe, Alles im besten Zustande, ebenso das todte Inventar gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Der Testaments-Exekutor **Margonski.**

Krinolinen von 5 Sgr. an.

Zu lächerlichen Preisen

müssen 16,666 **Krinolinen** u. ebensoviel **Korsets** aus der **Annaberger Fabrik** in Sachsen bis zum Feste verkauft werden; darum versäume Niemand diese Gelegenheit.

Parole: **Billig aber gut!**
Loosung: **Recht viel Geld!**

Stand:
vis-à-vis der Konditorei von **Pfitzner.**

Große Weihnachts-Ausstellung
fertiger Herren-Anzüge
zu herabgesetzten Preisen.

500 elegante Paletots von **6** Thlr. an,
400 Haus- und Schlafröcke von 4 Thlr an,
sowie Beinkleider, Westen, Hosenträger, Kravatten ꝛc. empfiehlt

A. Cohn,
Markt- und Breslauerstaßenecke 61.

Auffallend billig!

Eine Partie **Baschliks** von 1 Thlr. 5 Sgr. an das Stück,
" " **Kapotten** " — " 15 " " " "
" " **Seelenwärmer** " — " 7½ " " " "
" " **wollene Herrentücher** von 7½ " " " "

79. Markt 79.
I. Etage.

Der
Ausverkauf
von
Gold- und Silber-Waaren
wird fortgesetzt bei
Carl Höfers Wwe.
Breslauerstr. 38.

---

7. Breslauerstraße 7.
Großer Ausverkauf von Messingwaaren
jeder Art, als: Plätteisen, Mörser, Leuchter, Thürbeschläge, Faßhähnen ꝛc. ꝛc. zu **billigen, aber festen** Preisen bei

S. Scherek, Gelbgießermeister.

Reparaturen jeder Art, sowie **Bestellungen** werden prompt effektuirt. **Breslauerstraße 7.**

Młockarnie szeroko młócące,
Konne szrótowniki,
Sieczkarnie itd.

wybornéj doskonałości i bardzo łatwego chodu polecam pod 2letnią gwarancyą po dostępnych cenach, powołując się na polecenia następujących panów.

A. Antoniewicz,
lejarnia i fabryka machin,
Wrocław, Kleinburgerstr. 21.

Pan **Burski** w Ziółkowie pod Gostyniem.
" Oberamtmann **Dominik** w Góreczkach pod Miejską Górką.
" właśc dóbr rycerskich **L. Neymann** w Slackowie pod Jutrosinem.
" porucznik **Dihrberg** w Lutogniewie pod Krotoszynem.
" **Leckow** w Głosgach pod Sobótką.
" kapitan **Schulz** w Theresienstein pod Krotoszynem.
" porucznik **Freytag** w Trzebowie pod Dobrzycą.
" radzca ziemstwa **A. Greve** w Karolewie pod Borkiem.
" właściciel dóbr rycerskich **Rohrmann** w Pogorzeli.
" **Lipski** w Lewkowie pod Ostrowem.
" **Stablewski** w Zalesiu pod Borkiem.
" porucznik **Jacobson** w Konarach pod Miejską Górką.
" właśc. dóbr rycerskich **Keppel** w Rozdrażewie pod Krotoszynem.
" baron **Kettler** w. Andrychowicach pod Wschową.

Die Unterzeichneten empfehlen:

Ganz eiserne Pferde-Dreschmaschinen und Göpel ihrer neuesten, bewährten, vorzüglichen Konstruktion. Geringe Zugkraft, große Leistungsfähigkeit, unbedingter Reindrusch, außergewöhnlich bequeme Handhabung,
dazu passend
Getreidereinigungsmaschinen und Häckselmaschinen, ebenso vorzüglich in Konstruktion und Ausführung.

G. Hambruch Vollbaum & Co.
Abtheilung für den landwirthschaftlichen Maschinenbau.
Elbing in Westpreußen.

Ballroben,
Arrangirte Ballkleider
in reizenden Dispositionen,
Weissgestickte Roben,
Arrangirte weisse Organdykleider,
sehr elegant, neu und praktisch,
Seidenstoffe
in schwarz — Garantiewaare,
in couleurt — die neuesten Lichtfarben,
Mignons, Beduinen,
Mantelets, Baschliks,
Spitzen-Rotonden, weiß u. schwarz,
Blousen, Fichus,
Gestickte elegante Garnituren,
Seidene u. Moreen-Schürzen,
Weissgestickte Jupons,
Corsetts, Crinolinen,
empfiehlt in **reichster** Auswahl zu den solidesten Preisen

Posen, Markt 63.
Robert Schmidt
(vorm. **Anton Schmidt**).

Leb. Hechte, Zander und Bleie Donnerst. Ab zu den bill. Preisen bei ***Kletschoff.***



EAU DES FÉES

allein zur Welt-Ausstellung von 1867 zugelassen, allein belohnt in der Ausstellung in Havre 1868, patentirt als Lieferant S. K. H. des Prinzen Napoleon.

Präparirt nach der Methode des Dr. Morel.

Das EAU DES FÉES (Wasser der Feen) hat das Problem der progressiven Haarfärbung für Bart und Haupthaar definitiv gelöst. Man kann mit Wahrheit behaupten, daß es der höchste und letzte Ausdruck der auf die Kunst des Chemikers angewendeten Wissenschaft ist. Es hat mithin nichts gemein mit jenen gesundheitswidrigen und selbst gefährlichen Präparationen, welche dem Publikum täglich dargeboten werden. Seine Anwendung ist außerordentlich leicht; mit dem EAU DES FÉES kann man sich Haare und Bart selbst in allen Nüancen farben.

Madame Sarah Félix
hat sich zur Verbreiterin dieses wahrhaft wunderthätigen Wassers gemacht.

Haupt-Niederlage: 43, rue Richer, PARIS. Zu haben bei den ersten Parfümeurs und Coiffeurs des Auslandes.

Niederlage bei den Herren
Wolff & Schwindt,
50, Spitalstraße in **Karlsruhe.**

Ein einspänniges, vierrädriges, vorschriftsmäßig zum Postdienst gebautes **Kariol,** in noch gutem brauchbaren Zustande, kauft die Posthalterei **Stenschewo.** — Portofreie Nachricht und Preisangabe erbeten.

Ein guter **Flügel** aus der Fabrik von **Jos. Ant. Knam** in **Wien,** sowie eine Partie gebrauchter **Mahagony-Möbel** sind Umzugs halber preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen Mühlenstraße 5a eine Treppe.

Näheres über d. **radikale Heilung** dieser Krankh. nach Prof. **Dr. Sampsons** Methode mittelst der schon von **A. v. Humboldt** empfohlenen **Coca** besagt dessen Broschüre, **gratis u. franco** durch d. **Mohr-Apoth. in Mainz.**

Lungenleiden. Schwächezustände.

Rettung allen Lungenleidenden.

Dr. **Duroget's mexican. Balsam-Thee,** ein unfehlbares Heilmittel gegen alle Leiden der Lunge und des Halses. Nur allein echt zu beziehen durch Dr. R. **Kriebel,** prakt. Arzt in Berlin, Kommandantenstr. 7. Preis nebst Gebrauchsanweisung pro Packet 1 Thlr., ½ Packet 15 Sgr.

Haar-Essenz
zur Stärkung der Kopfhaut, bewährt gegen das Ausfallen der Haare, à Flacon 12½ Sgr., in ***Dr. Mankiewicz's*** Apotheke.

Um Ratten und Mäuse, selbst wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, offerire ich meine giftfreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 Sgr., welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Prellereien jetzt nunmehr „für immer" ein gewisses Ziel setzen.

E. Sonntagh,
Arkanist und Chemiker in Weichselmünde.

NB. Alleiniges Depot für **Posen** und Umgegend bei
Herrmann Moegelin,
Bergstraße Nr. 9.

Für den Weihnachtstisch
empfehlen alle Arten **Luxusgegenstände,** ächt **franz. Parfüms, Pomaden, Pasten** und **Seifen,** Herren und Damen **Necessaire** mit und ohne **Musikwerk, Promenadentaschen, Bürsten, Kämme** in Schildpat und Elfenbein, **Portemonnaies** und **Zigarrentaschen,** eine Auswahl der **schönsten Meerschaumspitzen, Stöcke** und **Regenschirme, Oberhemden** und **Trikots** in Wolle und Seide zu höchst soliden Preisen.

Louis Gehlen Nachfolger,
Berlinerstr. 11.

Das
echt englische Gichtpapier,
à Blatt 2 Sgr., ist zu haben bei
Wässerstr. Nr. 4. **C. W. Paulmann** in Posen.

Wachslichte u. Wachsstöcke
empfiehlt billigst
J. Zapałowski,
Breslauerstr. 35.

Weißen und blauen Mohn
in bester Qualität, empfehlen
Louis Peiser Söhne,
Bazar für Vorkostwaaren,
Sapiehaplatz 6.

NB. Auch kann selbiger bei uns auf einer so eben empfangenen Mohnmühle neuester Konstruktion gemahlen werden.

Die best. diesj. hellen Mandel-**Wallnüsse,** sowie weißen u. blauen **Mohn,** gemahlen und ungemahl. empf. bill. ***Kletschoff.***

Russische Sardinen inkl Faß, ca. 180 Stück, = 1 Thlr., **Kräuter-Heringe,** ca. 80 Stück à 27½ Sgr., und ca. 115 Stück 1 Thlr. 5 Sgr., **Delikateß-Heringe,** ca. 50 Stück 1¼ Thlr., ca. 80 Stück 2 Thlr., **große Rollmöpse, 1½** Thlr. à Schock, alles mit Mixpickles, **Neunaugen,** große, 3 bis 4 Thlr à Schock, **Enchovis,** ca. 6 Pfund schwer, 1½ Thlr., **Aalronlade,** 3 Thlr. à Faß, empfiehlt gegen Postvorschuß

die Delikateßhandlung von
Reinhold Berth in Berlin,
Palisadenstraße 42.

Frische fette
Kieler Sprotten
empfiehlt
J. N. Leitgeber.

Bestellungen auf
Karpfen
nimmt entgegen
Robert Seidel,
St. Martin 23.



Der **Breslauer Getreide-Kümmel** ist ein feiner doch kräftiger Liqueur, der an Wohlgeschmack den vielgerühmten **„Gilka"** bei weitem übertrifft. Wer nur einmal denselben in Gebrauch genommen, wird stets ein Verehrer desselben bleiben.

— Probiren — geht über studiren!
Originalflasche: à 10 Sgr.

Auswärtige Aufträge werden gegen Einsendung oder Postnachnahme des Betrages prompt effektuirt.

Commanditeure erhalten Rabatt.

J. P. Karnasch,
Breslau.

Dreimal wöchentlich frisch präparirt.

Arac-Punsch-Syrop,
Rum-Punsch-Syrop,
Vanille-Punsch-Syrop,
Burgunder-Punsch-Syrop,
Capwein-Punsch-Syrop,
Madeira-Punsch-Syrop,
Portwein-Punsch-Syrop,
Rheinwein-Punsch-Syrop,
Sherry-Punsch-Syrop
empfiehlt

Den Düsseldorfer Punschsyropen mindestens gleichkommend.
Die 1/1 Fl. 25 Sgr.
Die 1/2 Fl. 12½ Sgr.

Hartwig Kantorowicz.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Dreimal wöchentlich frisch präparirt.
Dreimal wöchentlich frisch präparirt.
Dreimal wöchentlich frisch präparirt.

Punsch-Extracte

eigener Fabrik, welche aus dem feinsten Jamaica-Rum und Arac de Goa bereitet sind und durch ihr feines, kräftiges Aroma schnelle Verbreitung gefunden haben, empfiehlt

Carl Gust. Gerold,

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs, Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, **Berlin. Unter den Linden 24.**

Cigarren

in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

J. Zapałowski,

Breslauerstr. 35.

Lotterie-Comtoir

v. **M. Schereck, Berlin,** Breitestr. 10 verk. u. vers. auch geg. Post-Vorsch. 1/1 1/2 1/4 Berl. Lotterie-Loose auch auf gedr. Antheilsch 1/4 4 Thlr., 1/8 2 Thlr., 1/16 1 Thlr., 1/32 1/2 Thlr. Seit meinem 16jähr. Geschäftsbetriebe fielen bereits 8 Hauptgewinne auf meine Nummern.

Lotterie-Loose 1r Kl. 141r pr. Lotterie kauft mit hoher Avance und bittet um billigste Offerte **C. Hahn** in **Berlin,** Lindenstraße 33.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie.

Hauptgewinn Thlr. 25,000, der kleinste Gewinn ist 20.

Ganze Orig.-Loose à 1 Thlr. verkauft und versendet

J. Juliusburger, Breslau,

Lotterie-Komptoir, Roßmarkt 9, 1. Etage.

Gegen Beifügung von 2 Sgr. sende ich 14 Tage nach beendeter Ziehung die Gewinnliste frco.

Bukarest

20 Franken- 5⅓ Thaler-Anlehens-Loose,

2. Ziehung am 2. Jan. 1870

3. Ziehung am 1. März 1870

überhaupt jährlich 6 Ziehungen,

Hauptgewinne: 100,000, 75,000, 50,000, 40,000, 25,000, 15,000, 10,000 Franken, Nebengewinne: 5000, 2000, 1000, 500, 100, 50 Franken, kleinster Gewinn 20 Franken. Loose dieses Anlehens einzeln à 5⅓ Thlr., in Partien à 5¼ Thlr. pro Stück offerirt

Carl O. R. Viehweg in **Leipzig.**

P. S. Jedes Loos gewinnt.

Die

Zeitschrift für Bauwesen,

herausgegeben unter Mitwirkung der Königl. Technischen Bau-Deputation und des Architekten-Vereins zu Berlin, redigirt von **G. Erbkam,** Baurath im Königlichen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, hat mit den soeben erschienenen Heften I bis III ihren

zwanzigsten Jahrgang

begonnen.

Der Preis des Jahrgangs von 12 Heften mit einem Atlas von circa 100 Tafeln in Kupferstich, Lithographie und farbigem Druck, in Folio, Doppelfolio und Quarto (Text in gr. 4°. mit vielen Holzschnitten) ist 8⅔ Thlr. Pr. Crt.

Die erschienenen Hefte I bis III des 20. Jahrgangs (1870) enthalten unter Anderm:

Das Empfangsgebäude der Königl. Ostbahn zu Berlin. — Die vereinigten Schulanstalten des Sophien-Gymnasiums und der Realschule zu Berlin von Gerstenberg. — Die Brücke über die Brahe in Bromberg von Schwedler. — Hülfssätze für die Berechnung der Fachwerksträger von Schäffer. — Ueber die Darstellung der Verhältnisse der Schieberbewegung bei den Dampfmaschinen durch Schaulinien von H. Wiebe. — Das Zeughaus zu Berlin, von Adler, Perdisch und Nitschmann. — Die Kirche der Prämonstratenser-Abtei zu Kappenberg von Savels. — Ueber die Festigkeits-Versuche mit Eisen und Stahl von A. Wöhler. — Die mittelalterlichen Heizvorrichtungen im Ordenshaupthause Marienburg von R. Bergau. — Der gegenwärtige Stand der Berieselungsfrage von E. Wiebe. — Baensch, über Hagens Handbuch der Wasserbaukunst I, 1.

Von dem der Zeitschrift beigegebenen

Supplement,

die mittelalterlichen Backstein-Bauwerke des Preuss. Staats von Adler enthaltend, sind die Hefte IX und X soeben erschienen.

Das vollständige

Sachregister

der Jahrgänge I bis XV der Zeitschrift für Bauwesen kostet 20 Sgr.

Berlin, den 1. Januar 1870.

Die Verleger

Ernst & Korn.

Die

Volks-Zeitung,

Organ für Jedermann aus dem Volke,

Berlin, Verlag von Franz Duncker,

beginnt am 1. Januar 1870 ihren 18. Jahrgang, und als Fortsetzung des „Urwähler" ihren 22. Jahrgang. **Abonnementspreis:** in ganz Deutschland und Oesterreich bei **allen** Postanstalten vierteljährlich nur 25 Sgr.

Die „Volkszeitung" ist die **billigste** und **verbreitetste aller** politischen Tageszeitungen. Ihre **Tendenz** und ihr Wirken für die freiheitlichen Interessen des Volkes sind hinlänglich bekannt.

Inserate in der „Volks-Zeitung" finden bei der großen Auflage die weiteste Verbreitung und sichern daher den größten Erfolg (à Zeile 3 Sgr., Arbeitsmarkt 2 Sgr., Reklame 6 Sgr.)

Expedition der Volkszeitung, Berlin, Taubenstr. 27.

Bei

Louis Türk,

Wilhelmsplatz 4.

ist zu haben:

Gräbners Robinson.

Ausgabe mit 16 Tonbildern und 54 Holzschn. — 5. Aufl. — Eleg. cart. 1 Thr. 5 Sgr. — Wohlfeile Ausgabe mit 2 Bildern, cart. 12½ Sgr.

Bevorwortet von Dir. Kühner, Prof. Ziler u. Prof. Biedermann, **empfohlen** vom Leipz. Lehrervereine, Berl. u. Wiener pädag. Vereine u. s. w.; **für den besten Robinson erklärt** von der Sächs. Schulzeitung, vom Schles. und Hessischen Schulblatte u. v. A.

Büttelstraße 23, im 1. Stock, ist ein freundliches Zimmer mit und ohne Möbeln von Neujahr ab zu vermiethen. Näheres beim Kaufmann **Raphael** daselbst.

Markt 71 ist ein möblirtes Zimmer im ersten Stock zu vermiethen.

Ein großes 2fenstr **Zimmer am Markt** ist mit oder ohne Möbel vom 1. Januar zu vermiethen. Näheres bei

Herrmann Neumark, Markt- u. Wronkerstr.-Ecke 91.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen Neuestraße Nr. 5b. im dritten Stock

---

Ein Laden, Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60 sofort zu verm. Näheres Bäckerstraße 13b, 2 Tr.

Ein beider Sprachen mächtiger **Hofbeamter** findet vom 1. Januar eine Stelle auf dem Dominium **Glupon** bei Kuslin. Näheres daselbst.

In unserem Verlage sind soeben erschienen:

Haushaltungs-Kalender für das Großherzogthum Posen

und die angrenzenden Provinzen auf das Jahr 1870. (Am Schlusse des Jahres erhalten die geehrten Käufer dieses Kalenders **6 prachtvolle Illustrationen** nachgeliefert.) Preis pro Dutzend 2 Thlr. 2½ Sgr., einzeln 7½ Sgr.

Kalendarz polski i gospodarski

dla Wielkiego Księstwa Poznańskiego na rok Pański 1870. Tuzin 2 tal. 25 sgr., pojedyńczo 10 sgr.

Comptoir-Kalender

auf das Jahr 1870. Preis 2½ Sgr.

Posen, im Oktober 1869.

Die Verlagshandlung W. Decker & Co.

Zwei möblirte Zimmer **Friedrichsstr. 32b** 2 Tr. sind vom 1. Januar ab zu vermiethen.

Auf einem größeren Gute der Provinz wird zum 1. April 1870 ein deutscher, unverheiratheter, der polnischen Sprache mächtiger **erster Inspector** gesucht, der genügende Intelligenz und Erfahrung besitzt, um nöthigenfalls die Wirthschaft selbstständig leiten zu können. Gehalt und Tantième zuerst gegen 250 Thlr. Adresse in der Exped. d. Ztg. unter der Chffr. B. Z. abzugeben.

Bei dem neuen israelitischen Verein für Krankenpflege und Leichenbestattung sollen **Krankenwärter u. Wärterinnen** angestellt werden.

Schriftliche Meldungen hierzu qualifizirter Personen werden **Kanonenpl. Nr. 8,** Parterre, entgegengenommen.

Posen, 22. Dez. 1869.

Der Vorstand.

Ein Privatlehrer

wird gesucht **Teichgasse Nr. 5, 1 Treppe.**

Ein tüchtiger, fleißiger deutscher **Gärtner,** der verheirathet und nicht zu alt ist, findet sogleich eine gute Stellung auf Dom. Chwalkowo, Kreis Gnesen. Adressen wolle man mit Zeugnißabschriften dahin einsenden, worauf Bescheid erfolgen wird.

---

100 Thlr.

Wer einen praktisch und theoretisch gebildeten, kautionsfähigen Landwirth, der auch im Polizei-, Steuer- und Verwaltungswesen tüchtig ist, eine dauernde Stellung nachweist, erhält obige Belohnung.

Adressen werden sub **J. S. Nr. 7.** poste restante **Gnesen** erbeten.

Gefunden

f. d. Bahnhofsw. ein **Baschlick,** abzuholen **Allerheiligenstraße 4.**

Eine kl. schw. **Wachtelhündin** mit br. Pfoten hat sich eingef. Graben 7 im Keller.

Ein **Goldreif** mit 2 Diamantsteinen ist vorletzten Freitag verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, solchen **Gr. Gerberstraße 47, 2 Tr.,** abzugeben.

Israelitischer Armen-Verein.

Sonntag den 26. Dezember c., Vormittags 9½ Uhr, **im Vereinslokale, Judenstraße Nr. 19,**

Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Bericht über die Jahresrechnung pro 1869 und über die Lage des Vereins.
2) Wahl von Vorstands-Mitgliedern.
3) desgl. des Ausschusses zur Prüfung und Dechargirung der Rechnung.

Posen, den 15. Dezember 1869.

Der Vorstand.

General-Versammlung.

Montag den 26. Dezember c., Abends 7 Uhr präcise, findet

im Keller'schen Saale,

Krämerstraße 18,

eine Generalversammlung statt, wozu wir **sämmtliche** Gesellschafts-Mitglieder ergebenst einladen.

Tagesordnung:

Endgiltige Beschlußfassung über das revidirte Gesellschafts-Statut.

Posen, den 21. Dezember 1869.

Der Vorstand der israelitischen Kranken-Verpflegungs- u. Beerdigungs-Gesellschaft.

B. H. Asch. Moritz Eichborn. Jacob Alexander.

Stadt-Theater in Posen.

Donnerstag den 23. Dezember. **Franz Schubert.** Original-Singspiel in 1 Akt von Hans Max. Musik mit Benutzung Schubertscher Motive von Franz v. Suppé. Hierauf: **Onkel Moses.** Charakterbild in 1 Akt von Hugo Müller.

Zum Schluß: Auf Verlangen zum zweiten Male: **Der Teufel und das böse Weib, oder: Die Geschichte von dem Bauer und der Bäuerin.** Altdeutsches Nachspiel mit Gesang in 1 Akt und 4 Tableaus von Hans Sachs, mit freier Benutzung einer älteren Bearbeitung neu bearbeitet von L. G. Musik von Hauptner.

Morgen, Donnerstag den 23. d., **Pökelfleisch mit Erbsen und Sauerkohl** bei **Volkmann,** Wronkerstr. 17.

Eisbeine und Zungen bei **H. Seiffert,** Wallischei 91.

Volksgarten-Saal.

Heute Mittwoch den 22. Dezember

großes Konzert u. Vorstellung.

Entree an der Kasse 5 Sgr. Kinder 1½ Sgr. Tagesbillets 3 Sgr. — Anfang 7 Uhr.

Emil Tauber.

Frische Austern!

L. Silberstein.

Auswärtige Aufträge werden nur dann pünktlich effektuirt, wenn solche per expresse überschrieben werden.

Donnerstag den 23. Dezember c **Eisbeine** bei **A. Kuttner,** Wallischei 3.

Saison-Theater in Posen.

Mittwoch den 22. Dezbr Auf vieles Verlangen zum 11. Male: **Auf eigenen Füßen.** Posse mit Gesang in 6 Bildern von E. Pohl und H. Wilken, Musik von A. Conradi. Im 5. Bilde zum 4. Male: **Der Freiwillige im Examen.**

Circus Wulff

in der kleinen Ritterstraße.

Heute Donnerstag, den 23. Dez 1869: große Vorstellung in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik und Seiltanz.

Zum Schluß:

Der Einzug des deutschen Kaisers in Augsburg.

An Sonn- und Festtagen finden zwei Vorstellungen statt.

Hochachtungsvoll

Lorenz Wulff, Direktor.

Nur kurze Zeit

Kunst-Ausstellung

naturgetreuer

Stereoscopen auf Glas

im Bazar

im früheren Hebanowski'schen Lokal.

Täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Entrée pro Person 7½ Sgr., Dutzend-Billets 2 Thlr., das halbe Dutzend 1 Thlr.

Kataloge à 2½ Sgr. sind an der Kasse zu haben.

Entschieden bewährt

FRIEDRICH & COMP. LEIPZIG.

haben sich die bei uns neu eingeführten **Patent-Wickelformen,** was die sich täglich mehrenden **Nachbestellungen** beweisen, um so mehr, da wir vor einiger Zeit Gelegenheit hatten, große **Partien Havanna-Tabake** aus einer Conkoursmasse billig zu kaufen und deshalb unsere **Fabrikate** bedeutend **billiger als überall** verkaufen. Wir empfehlen mit Recht als ausgezeichnet billig u. höchst preiswerth:

pro 1000 Stück:

Hochfeine Blitar Havanna Regalia . à Thlr. 20.
Hochfeine Blitar Havanna Tip Top . à Thlr. 18.
Superfeine Blitar Para Castanon . . à Thlr. 14.
ff. Domingo La Bayadera . . . . à Thlr. 12.

Alle Sorten sind gut **gelagert** von **feinster Qualität** und **schöner** Arbeit. Wir versprechen nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß diese den **importirten Havanna-Cigarren** an **Qualität** nicht nachstehen, wohl aber **3—4 Mal billiger** kommen, Probekisten à **250 Stück pro Sorte** versenden **franco,** bitten aber uns unbekannte Abnehmer den Betrag der Bestellung beizufügen oder Postnachnahme zu gestatten. Um Verwechslungen mit ähnlichen Firmen zu vermeiden, bitten zu adressiren.

Friedrich & Co.,

Cigarrenfabrik, Leipzig.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 22. Dezember 1869. ([illegible])

		Not. v. 21
Weizen, unverändert.		
Dezember	60	60
Frühjahr 1870	62½	62½
Mai-Juni do.	63½	63½
Roggen, behauptet.		
Dezember	43	43
Frühjahr 1870	43¾	43¾
Mai-Juni do	44½	44½

		Not. v. 21
Spiritus, unverändert.		
Dezember	14½	14½
Frühjahr 1870	$15\frac{1}{24}$	$14\frac{5}{6}$
Mai-Juni do	15½	15⅝
Rüböl, fest.		
April-Mai 1870	12⅝	12½
Sept.-Okt. do	$11\frac{7}{12}$	$11\frac{7}{12}$

Börse zu Posen

am 22. Dezember 1869.

Fonds. Posener 3½% alte Pfandbriefe —, do. 4% neue do. 81½ bz., do. Rentenbriefe 83 Gd., do. Provinzial-Bankaktien —, do. 5% Provinzial-Obligationen —, poln. Banknoten 74½ Gd.

[Amtlicher Bericht.] Roggen [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] Gek. 25 Wispel. pr. Dez. 39¾, Dez. 1869-Jan. 1870 39¾, Jan.-Febr. 40, Febr.-März —, Frühjahr 41.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 6000 Quart. pr. Dezbr. 13⅝, Jan. 1870 $13\frac{11}{12}$, Febr. $14\frac{1}{12}$, März 14¼, April $14\frac{5}{12}$, Mai 14½.

Fonds. [Privatbericht.] 3½% Preuß. Staatsschuldscheine 80½ Br., 4% Pos. Pfandbr. 81½ Gd., 3½% do. —, 4% Pos. Rentenbr. 83¼ Gd., 4½% do. Prov.-Bank 104 Br., 4% do. Realkredit —, 5% do. Stadt-Oblig. 92 bz., 4% Märk.-Pos. Stammaktien 60 Br., 4% Berlin-Görl. do. —, 5% Ital. Anleihe ult. 54½ bz., 6% Amerikan. do. (de 1882) 92 Br., 5% Türk. do. (de 1865) 42½ Gd., 5% Oesterr.-franz. Staatsbahn —, 5% do. Südbahn (Lomb.) —, 7½% Rumän. Eisenb.-Anleihe 72½ Gd.

Loose. Oesterreichische (1860) Loose 79½ Gd.

[Privatbericht.] Wetter: schön. **Roggen:** behauptet. Gek. 25 Wispel. pr. Dez 39¾ bz. u. Br., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 40 bz. u. Br., Frühjahr 41 bz. u. Gd., 41¼ Br., April-Mai do., Mai-Juni 41¾ bz. u. Gd., 42 Br.

Spiritus: fester. Gekündigt 6000 Quart. pr. Dez 13¾—⅝—$\frac{19}{24}$ bz. u. Gd., Jan. $13\frac{11}{12}$—$\frac{23}{24}$ bz. u. Br., Febr. $14\frac{1}{12}$ Gd., März 14¼ Br., 14⅛ Gd., April-Mai $14\frac{13}{24}$ bz. u. Gd., $14\frac{7}{12}$ Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 21. Dez. Wind: SW. Barometer: 27 10. Thermometer: 3° +. Witterung: schön. — Der Terminverkehr in **Roggen** war heute womöglich noch enger begrenzt, als gestern. Loko bestand das Angebot beinahe lediglich aus polnischer Waare; es war davon heute ziemlich viel am Markt und mußte etwas billiger verkauft werden. Bessere Sorten sind rar, aber auch nicht sehr begehrt. Gekündigt 6000 Ctr. Kündigungspreis 44¼ Rt. — **Roggenmehl** ohne Aenderung. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 5¼ Sgr. — **Weizen** etwas höher. Umsatz beschränkt. — **Hafer** loko reichlich zugeführt und flau, Termine unverändert. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 24¾ Rt. — **Rüböl** hat bei zurückhaltendem Angebot sich nicht nur gut im Werthe behauptet, sondern auch einzeln noch eine Kleinigkeit mehr gebracht, als gestern. — **Spiritus** wurde anfänglich merklich höher gehalten, ermattete aber bald wieder und schließt kaum höher als gestern. Gekündigt 30,000 Quart. Kündigungspreis 14 19/24 Rt. — **Weizen** loko pr. 2100 Pfd. 50—66 Rt nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 56½ Rt. Br., Dez.-Jan. do., April-Mai 59¼ a 59½ bz., Mai-Juni 60⅛ bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd 43¾ a 44¾ Rt. bz., per diesen Monat 44⅜ a 44⅝ bz., Dez.-Jan 44⅝ a 44½ bz., Jan.-Febr. 44⅝ bz., April-Mai 44¾ a 44⅝ bz, Mai-Juni 45⅜ a 45⅛ bz., Juni-Juli 46 bz. — **Gerste** loko pr. 1750 Pfd. 34—45 Rt nach Qual. — **Hafer** pr. 1200 Pfd. 22—27½ Rt. nach Qualität, 22½ a 26 bz., per diesen Monat 24¾ Rt bz, April-Mai 25⅝ bz., Mai-Juni 26 bz. Juni-Juli 26¾ bz., Juli-August 26⅞ bz. — **Erbsen** pr. 2250 Pfd. Kochwaare 52 58 Rt nach Qual., loko Futterwaare 44—48 Rt. nach Qualität, 46½ bz. — **Leinöl** loko 11⅓ Rt. Br. — **Rüböl** loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12 13/24 Rt., per diesen Monat 12½ a 13/24 a ½ bz, Dez.-Jan. 12⅜ a 11/24 a 5/12 bz, Jan.-Febr. 12 5/12 Rt., April-Mai 12⅜ a 5/12 a ⅜ bz. — **Petroleum** raffin (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8 1/12 Rt. per diesen Monat 7 11/12 Rt. bz., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. do, Febr.-März —. — **Spiritus** pr. 8000 % loko ohne Faß 14⅝ Rt. bz., loko mit Faß —, diesen Monat 14 19/24 a ⅚ bz. u. Br., 14¾ Gd, Dez.-Jan. do, Jan.-Febr. 14 19/24 a ⅚ bz., April-Mai 15⅓ a 7/24 bz. u. Gd., ⅓ Br., Mai-Juni 15⅜ a ½ a 5/12 bz. u. Gd., ½ Br., Juni-Juli 15¾ bz. u. Gd, ⅚ Br., Juli-August 15 23/24 a 16 bz. u. Gd, 16 1/12 Br., August-Sept. 16¼ Br., ⅙ Gd. — **Mehl**. Weizenmehl Nr. 0 4 1/24 3⅞ Rt., Nr. 0 u. 1 3⅝—3⅜ Rt., Roggenmehl Nr 0 3⅓—3⅙ Rt., Nr. 0 u 1 3 1/12 3 Rt pr Ctr. unversteuert exkl. Sack. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 5¼ Sgr. Br., Dez.-Jan. 3 Rt. 5 Sgr. bz., Jan.-Febr. 3 Rt. 5 Sgr. Br., April-Mai 3 Rt. 4¾ Sgr. Br. (B. H. Z.)

Stettin, 21. Dez. Wetter: leicht bewölkt. + 3° R. Barometer: 28. Wind: SW. — **Weizen**, Preise für Termine schwankend, loko behauptet, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. geringer 54—55 Rt., mittlerer 56 58 Rt., feiner 59—60½ Rt., bunter poln. 54—58 Rt, weiß, 58—61 Rt., 83/85pfd gelber pr. Dez. 60 Rt. nom, Frühjahr 63 62¾, ¼, ⅛ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 63½ Br. u. Gd. — **Roggen** wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 77/79pfd. 41—42 Rt., 81pfd. 43 Rt., 82pfd. 44½ Rt., feiner bis 45 Rt, feinster 43¾, 44 bz. u. Br., Mai-Juni 44½ bz. u. Gd. — **Gerste** unverändert, p 1750 Pfd. loko ungar. 33—34 Rt, märk. 36½ Rt. — **Hafer** fest, loko p. 1300 Pfd. 24½—26½ Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 26½ Rt. bz., Mai-Juni 27 bz. — **Erbsen** p. 2250 Pfd. loko Futter- 44½—46 Rt., Koch- 48—50 Rt., Frühjahr Futter- 46½ bz. — **Rüböl** fester, loko 12⅓ Rt. Br, pr. Dez. 12⅙ Br, 1/12 bz. u. Gd., pr. März 12 bz, April-Mai 12 5/12 bz, ⅓ Gd., Sept.-Okt. 11 7/12 bz. — **Spiritus** fest, loko ohne Faß 14⅜, 5/12 Rt. bz., pr. Dez. u. Dez.-Jan. 14 5/12 Rt. nom., Frühjahr 15, 15 1/12 bz., Mai-Juni 15⅓ Br., Juni-Juli 15 7/12 bz, Juli-August 13⅝ bz., August-Sept. 16, 16 1/24 bz. — Regulirungspreise: Weizen 60 Rt., Roggen 42¾ Rt., Rüböl 12⅙ Rt., Spiritus 14 5/12 Rt. Angemeldet: nichts — **Petroleum** loko 7 11/12 Rt. Br. (Ostf.-Z.)

Breslau, den 21. Dezember.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	75—78	72	63—66	Sgr. (pr. Scheffel)
do. gelber	69—71	67	58—63	"
Roggen	52—53	50	47—49	"
Gerste	45—48	43	40—42	"
Hafer	30—31	28	24—26	"
Erbsen	63—64	58	52—56	"

Notirungen der Kommission der Handelskammer zur Feststellung der Marktpreise für Raps und Rübsen.

Raps	248	238	228	Sgr.
Winterrübsen	234	224	216	"
Sommerrübsen	226	216	206	"
Dotter	186	176	166	"

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 21. Dezember. Wind: W. Witterung: trübe. Morgens 1° +. Mittags 2° +. **Weizen** 120—125pfd. 50—53 Thlr., 126—130pfd. 54—56 Thlr. — **Roggen** 37—38 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — **Gerste** 34—36 Thlr. pr. 1875 Pfd. — **Erbsen** 40—42 Thlr. **Spiritus** 14½ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 21. Dezr. Nachmitt. 1 Uhr. Schönes Wetter. **Weizen** höher, hiesiger loco 6, 10—6, 15, fremder loko 6, 5, pr. März 6, 3, pr. Mai 6, 6, pr. Juni 6, 6½, pr. Juli 6, 8½. **Roggen** höher, loko 5, 10, pr. März 5, 2½, pr. Mai 5, 1½. **Rüböl** höher, loko 13 7/10, pr. Mai 13 11/20, pr. Oktober 12 8/10. **Leinöl** loko 10 8/10. **Spiritus** loko 18½.

Breslau, 21. Dez. Nachm. Abwartend. **Spiritus** 8000 Tr. 14 1/12. **Roggen** pr. Dezember 41½, pr. Dezbr.-Januar 41½, pr. Frühjahr 42½. **Rüböl** pr. Dezbr. 12⅙, pr. Frühj. 12⅙. **Raps** unverändert. **Zink** fest.

Bremen, 21. Dezbr. **Petroleum**, Standard white, loko 6 11/12 bez., auf Termine unverändert. Fest.

Hamburg, 21. Dezbr., Nachm. **Getreidemarkt.** Weizen loko und auf Termine fest. Roggen ruhig. **Weizen** pr. Dez 5400 Pfd. netto 109 Bankothaler Br., 108 Gd., pr. Dez.-Jan. 109 Br., 108 Gd., pr. April-Mai 110½ Br., 110 Gd. **Roggen** pr. Dez. 5000 Pfd. Brutto 75 Br., 74 Gd., pr. Dez.-Jan. 75 Br., 74 Gd., pr. April-Mai 78 Br., 77 Gd. **Hafer** still. **Rüböl** fest, loko 25⅞, pr. Mai 25½, pr. Oktbr. 24½. **Spiritus** fest, aber geschäftslos, loko 20½, pr. Dez. 20½, pr. Frühjahr 20½. **Kaffee** unverändert. **Zink** ruhig. **Petroleum** ruhig, Standard white, loko 15⅛ Br., 15 Gd., pr. Dez. 15 Gd., pr. Januar-April 14¾ Gd. — Schönes Wetter.

Liverpool, 21. Dez., Mitt. (Von Springmann & Co.) **Baumwolle**: 10,000 Ballen Umsatz. Fest. Middling Orleans 12, middling Amerikanische 11⅝, fair Dhollerah 9⅜, middling fair Dhollerah 9, good middling Dhollerah 8¾, fair Bengal 8, New fair Domra 9⅜, Domra Januar-Februar-Verschiffung 9⅜, Amerikanische Dezember-Januar-Verschiffung 11¾.

Manchester, 21. Dezbr., Nachmitt. 12r Water Rylands 11¾, 12r Water Taylor 13½, 20r Water Micholls 15, 30r Water Gidlow 15¾, 30r Water Clayton 16½, 40r Mule Mayoll 15, 40r Medio Wilkinson 17½, 36r Warpcops Qualität Rowland 16, 60r Double Weston 19½, Printers 16/16, 34/50 8½pfd. 136½. Sehr fest, aber ruhig.

Paris, 21. Dezbr., Nachmitt. **Rüböl**, pr. Dezbr. 99, 50, pr. Jan.-April 99, 75, pr. Mai-Sept. 99, 00. **Mehl** pr. Dezbr. 54, 75, pr. März-Juni 56, 50. **Spiritus** pr. Dezbr. 54, 50. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 21. Dezbr., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht). **Roggen** pr. März 185, pr. Mai 186. **Raps** pr. April 78.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
21. Dezbr.	Nachm. 2	27" 8''' 84	+ 2°1	SO 2	trübe. St.
21. "	Abnds. 10	27" 9''' 13	+ 0°8	SSW 1	heiter. Cu.
22. "	Morg. 6	27" 9''' 22	— 0°2	SO 2-3	f. bez. Ci-st. Reif.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 22. Dezbr. 1869, Vormittags 8 Uhr, 6 Fuß 6 Zoll

Posener Marktbericht vom 22. Dezember 1869.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	11	3	2	13	9
Mittel-Weizen	2	5	—	2	7	6
Ordinärer Weizen	1	27	6	2	—	—
Roggen, schwere Sorte	1	20	—	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	18	3
Große Gerste	1	13	—	1	16	3
Kleine Gerste	1	12	6	1	15	—
Hafer	—	26	—	—	28	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	17	6	1	20	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	11	—	—	12	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	10	—	2	25	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Telegramm.

Pesth, 22. Dez. Die Nachmittags erscheinenden Regierungsblätter dementiren auf das Bestimmteste die von hiesigen und wiener Zeitungen aufgestellte Behauptung von einer Einmischung Andrassys in die cisleithanische Ministerkrisis.

Paris, 22. Dez Der „France" zufolge wird der Kaiser nach Beendigung der Wahlprüfungen das Demissionsgesuch des Ministeriums offiziell annehmen und Ollivier mit der Bildung des neuen Kabinets beauftragen.

Breslau, 21. Dezember. Die hohen auswärtigen Notirungen waren zwar nicht ohne Einfluß auf die Kursentwickelung der Spekulationspapiere an hiesiger Börse, doch war im Allgemeinen das Angebot überwiegend und das Geschäft sehr beschränkt. Per ult. fix: Lombarden 142½ bez., österreich. Kredit- 138⅞ bez. u. Gd., Italiener 54⅞-⅝ bez, Minerva 46½-45¾-46 bez. u. G.

Offiziell gekündigt: 300 Ctnr. Rüböl und 15,000 Quart Spiritus. — Liegen geblieben: zwei Oelscheine Nr. 1541 und 1544.

[Schlußkurse.] Oesterreich. Loose 1860 —. Minerva 46½-46 bz u G. Schlesische Bank 121½ B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 138⅞ G. Oberschlesische Prioritäten 73⅞ B. do. do. 81½ B. do. Lit. F. 88¾ B. do. Lit. G. 88 B. do. Litt. H. 88 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97¾ B. Breslau-Schweid.-Freib. 113 G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 184½ G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 89⅞ bz. Kosel-Oderberg 110⅞ B. Amerikaner 92 B. Italienische Anleihe 54⅞-⅝ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 21. Dezbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 243, 1860er Loose 79⅛, Staatsbahn 382, Lombarden 249, Galizier 232, Silberrente 57⅜, Amerikaner 91 5/16.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 91⅜. Türken 42. Oestr. Kreditaktien 243. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 382½. 1860er Loose 79⅜. 1864er Loose 112½. Lombarden 249½.

Frankfurt a. M., 21. Dezbr., Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 91⅜, Kreditaktien 242½, Staatsbahn 380½, Lombarden 248½, Galizier 232. Still.

Wien, 21. Dezbr. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Matter. Nationalanlehen 70, 25, Kreditaktien 255, 80, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 398, 50, Galizier 242, 75, London 123, 50, Böhmische Westbahn 224, 00, Kreditloose 165, 50, 1860er Loose 96, 50, Lomb. Eisenb. 260, 70, 1864er Loose 117, 00, Silberanleihe —, —, Napoleonsd'or 9, 84½.

Wien, 21. Dezbr., Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 254, 90, Staatsbahn 398, 00, 1860er Loose 96, 50, 1864er Loose 117, 00, Galizier 242, 75, Lombarden 260, 50, Napoleons 9, 85. Geschäftslos.

Die Einnahmen der lombard. Eisenbahn (österreich. Netz) betrugen in der Woche vom 10. bis zum 16. Dezbr. 549,616 Fl., was gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres eine Mindereinnahme von 259,039 Fl. ergiebt.

London, 21. Dezember, Nachmittags 4 Uhr. Matt.

Konsols 92¼. Italien. 5% Rente 55 13/16. Lombarden 21 1/16. Türk. Anleihe de 1865 44½. 8% Rum. Anleihe —. 6% Ver. St. pr. 1882 85⅞.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 27½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10½ Sch. Frankfurt a. M. 120½. Wien 12 Fl. 67½ Kr. Petersburg 28⅞.

Paris, 21. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Neue Türken 305, 50. Matt und still.

(Schlußkurse.) 3proz. Rente 72, 60-72, 45-72, 47½. Italienische 5% Rente 56, 55. Oesterreich. Staats-Eisenbahnaktien 816, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 207, 50. Lombardische Eisenbahn-Aktien 530, 00 do. Prioritäten 252, 75. Tabaksobligationen 442, 50. Tabaksaktien 665, 00. Türken 45, 00. 6proz. Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 97½.

Berlin, 21. Dezember. Die Börse war heute auf spekulativem Gebiet etwas matter und die Kurse stellten sich zum Theil niedriger; das Geschäft blieb in engeren Grenzen und war nicht so angeregt wie gestern. Eisenbahnen blieben fest, aber nur in beschränktem Verkehr; in Oberschlesischen wurde etwas gehandelt, Bergisch-Märkische belebt; für Stamm-Prioritäten zeigte sich gute Frage. Banken auch fest, aber still; von Minerva gingen größere Posten um. Inländische Fonds wenig belebt, Rentenbriefe still, Pfandbriefe bei fester Haltung etwas animirter; deutsche eher etwas matter. Gothaische neue Anleihe wurde mit 98 gesucht. Oesterreichische Fonds still; von russischen Liquidations-Pfandbriefe sehr belebt; Prämienanleihen gingen in Folge einigen Bedarfs etwas in die Höhe. Inländische Prioritäten fest, aber unbelebt; österreichische vernachlässigt, Franz-Joseph 76 Brief, Nordwestbahn 74⅞ Gd.; russische matter. — Missouri 65 bezahlt. — Pacific 72¼ Geld. — Wechsel begehrt und fest. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 50⅝ bezahlt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 21. Dezember 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95 B	
Staats-Anl. v. 1859	5	101 bz	
do. 1854, 55, A.	4½	92⅞ bz	55r92⅞ bz
do. 1857	4½	92⅞ bz	
do. 1859	4½	92⅞ bz	
do. 1856	4½	92⅞ bz	
do. 1864	4½	92⅞ bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	92⅞ bz	
do. 1850, 52 conv.	4	84¼ bz	
do. 1853	4	83 bz	
do. 1862	4	82¾ bz	
do. 1868 A.	4	82¾ bz	
Staatsschuldscheine	3½	80⅜ bz	
Präm. St. Anl. 1855	3½	113½ bz	
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	56 B	
Kur- u. Neum. Schld	3½	79⅜ bz	
Oderdeichbau-Obl.	4½	87 B	
Berl. Stadtoblig.	5	100¼ bz	
do. do.	4½	93½ bz	
do. do.	3½	72 B	
Berl. Börs.-Obl.	5	100 G	
Pfandbriefe: Berliner	4½	89½ bz	
Kur- u. Neum.	3½	72½ bz	
do. do.	4	80¼ bz	
Ostpreußische	3½	72¾ bz	
do.	4	80 B	
do.	4½	86¾ G	
Pommersche	3½	71⅜ B	
do.	4	81⅛ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	81¾ bz	
Sächsische	4	81 bz	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	85⅛ bz B	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	71¾ bz	
do.	4	79⅜ bz	4½ %
do. neue	4	78⅛ B	[84½ bz
do.	4½	84⅞ bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	85⅞ B	
Pommersche	4	86⅜ bz	
Posensche	4	83¼ bz	
Preußische	4	83½ bz	
Rhein.-Westf.	4	91 bz	
Sächsische	4	87 bz	
Schlesische	4	85¼ bz B	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49⅛ bz	
do. National-Anl.	5	57⅛ bz G	
do. 250fl. Pr. Obl.	4	74 B	
do. 100fl. Kred. L.	—	91 bz B	[-¼-⅛ bz
do. Loose (1860)	5	79½-⅜ bz	ult. 79⅛
do. Pr.-Sch. v. 64	—	63⅞ bz	
do. Slb. Anl. v. 64	5	— —	
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88½ B	
Ital. Anleihe	5	54⅞-½-⅝ bz	ult.
Ital. Tabak.-Obl.	6	86⅜ bz G	[54⅞-½-⅝
Rumän. Anleihe	8	95⅞ bz	[bz
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	72¾ bz	
5. Stieglitz-Anleihe	5	65⅛ bz	
R. russ. v. J. 1862	5	85⅛ bz G	
do. 1864 engl. St.	3	90⅛ G	
do. 1864 holl. St.	5	89¾ G	
do. 1866 engl. St.	5	90⅛ G	
do. 1866 holl. St.	5	90¼ G	
Präm.-Anl. v. 1864	5	120⅛ bz	
do. v. 1866	5	116⅞ bz	
Russ. Bodenkred. Pf.	5	81 bz	II. 81 bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67 B	n. — —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67⅛ B	kl. 66
do. Cert. A. 300 fl.	5	93 B	[G
do. Pfdbr. in S.R.	4	68½ etw bz G	
do. Part.-O. 500fl.	4	97½ etw bz B	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	66⅜ bz	
Finn. 10Thlr.-Loose	—	7¾ bz	
Amerik. Anl. 1882	6	92⅛ bz	ult. do
Türkische Anl. 1865	5	42½ bz	ult. 42⅝ [bz
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92½ B	
Neue bad. 35fl. Loose	—	32 B	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	104⅛ bz	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105¾ bz	
do. 4½% St. A. v. 59	4½	— —	
Braunschw. Anl.	5	100 bz	
Braunschw. Präm.-	3½		
Anl. à 20 Thlr.	3½	17¾ bz	
Dessauer Präm.-A.	5	95⅛ B	
Lübecker do.		46¼ bz	
Sächsische Anl.	5	— —	
Schwed. 10Thlr.-L	—	— —	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	99½ B	
Berl. Kass.-Verein	4	165 G	
Berl. Handels.-Ges	4	132 B	f. 124 B
Braunschw. Bank	4	114⅞ bz	[40% 24
Bremer Bank	4	112⅛ G	[bz G
Coburg. Kredit-Bk.	4	90¾ bz G	
Danziger Priv.-Bk.	4	104⅛ G	
Darmstädter Kred.	4	127¾ bz G	
do. Zettel-Bank	4	102⅝ bz G	
Dessauer Kredit-Bk.	0	6⅞ bz G	
Disk.-Kommand.A	4	137⅛ B	
Genfer Kredit-Bk.	4	19⅞ bz	
Geraer Bank	4	97 B	
Gewbk. H. Schuster	4	109½ bz	
Gothaer Priv.-Bk.	4	98½ bz G	
Hannoversche Bank	4	95⅛ bz G	
Königsb. Priv.-Bk.	4	105½ G	
Leipziger Kred.-Bk.	4	116 G	
Luxemburger Bank.	4	118⅞ bz	f. 110 et
Magdeb. Privatb.	4	94⅛ bz	[bz
Meininger Kreditb.	4	121 bz G	
Moldau Land.-Bk.	4	20⅜ G	vll 68 B
Norddeutsche Bank	4	142 etw bz B	
Oestr. Kreditbank	5	138½-⅛-¼ bz	ult.
Pomm. Ritterbank	4	89½ bz	[138½-⅝
Posener Prov.-Bk.	4½	104½ B	[-½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	143 B	
Rostocker Bank	4	112½ bz	
Sächsische Bank	4	120⅜ G	
Schles. Bankverein	4	120 B	
Thüringer Bank	4	85 bz G	
Vereinsbank Hamb.	4	115 G	
Weimar. Bank	4	89 bz G	
Prß. Hyp-Vers 25%	4	106 G	
Erste Prß. Hyp.-G	4	85 bz	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 B]	
do. II. Em.	4	80 G	
do. III. Em.	4½	87¾ G	
Aachen-Mastricht	4½	78 G	
do. II. Em.	5	85 G	
do. III. Em.	5	84 G	
Bergisch-Märkische	4½	92 B	
do. II. Ser. (conv.)	4½	90¼ G	
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76⅛ bz G	
do. Lit. B.	3½	76⅛ bz G	
do. IV. Ser.	4½	88¾ bz G	
do. V. Ser.	4½	88 bz G	
do. VI. Ser.	4½	87 bz	
do. Düssel.-Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	81¼ G	
do. II. Ser.	4½	— —	
do. (Nordbahn)	5	98¾ G	
Berlin-Anhalt	4	90 G	
do.	4½	91 G	
do. Lit. B.	4½	91 G	
Berlin-Görlitzer	5	98½ G	
Berlin-Hamburg	4	84¼ G	
do. II. Em.	4	84¼ G	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	83 G	
do. Lit. C.	4	82 B	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	79 G	
do. III. Em.	4	78¾ bz	
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	91½ G	
do. VI. Ser. do.	4	78⅝ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87¼ G	G. 87½ [G
Cöln-Crefeld	4½	— —	
Cöln-Mind. I. Em.	4½	91½ G	
do. II. Em.	5	100½ B	
do.	4	— —	
do. III. Em.	4	80⅜ G	
do.	4½	90 G	
do. IV. Em.	4	79¾ bz	kl. 80 bz
do. V. Em.	4	80 B	
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	79½ G	
do. III. Em.	4½	— —	
do. IV. Em.	4½	— —	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83 B	
Lemberg-Czernowitz	5	66½ G	
do. II. Em.	5	73¾ G	
do. III. Em.	5	72⅝ bz	
Magdeb.-Halberst.	4½	90⅛ B	
do. do. 1865	4½	89⅛ bz	
do. Wittenb.	3	66¼ G	
do. Wittenb.	4½	89⅜ G	
Niederschles.-Märk.	4	82¾ bz	
do. II. S. a 62½ tlr.	4	82¼ G	
do. c. I. u. II. Ser	4	83 B	
do. conv. III. Ser.	4	80¼ G	
do. IV. Ser.	4½	92 bz B	
Niederschl. Zweigb.	5	97½ bz	
Oberschles. Lit. A	4	— —	
do. Lit. B	3½	74½ G	
do. Lit. C.	4	81⅛ G	
do. Lit. D	4	81⅛ G	
do. Lit. E.	3½	73⅛ B	
do. Lit. F.	4½	88¼ G	
do. Lit. G.	4½	88 B	
Oestr.-Französ. St.	3	286½-7 bz	n 284½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	248¼ bz	[G
do. Lomb. Bons	6	100⅛ G	
do. do. fällig 1875	6	98⅛ bz G	
do. do. fällig 1876	6	98⅛ B	
do. do. fäll. 1877/8	6	97⅜ G	
Ostpreuß. Südbahn	5	88 bz	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	84 G	
do. v. Staat garant.	3½	80 G	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	88 B	
do. 1862 u. 1864	4½	87⅞ bz B	65r87⅞
do. v. Staat garant.	4½	95 G	[bz B
Rhein-Nahe v. S. g	4½	89½ G	
do. II. Em.	4½	89½ G	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	87¾ B	
Charkow-Azow	5	77⅞ B	
Jelez-Woron.	5	82⅛ G	
Koslow-Woron	5	80 G	
Kursk-Charkow	5	77¾ bz	
Kursk-Kiew	5	79⅛ bz	
Mosko-Rjäsan	5	86⅛ bz	
Poti-Tiflis	5	— —	
Rjäsan-Koslow	5	82 bz	
Schuja-Ivanow	5	77⅞ B	
Warschau-Teresp.	5	77⅜ G	kl. 79 G
Warschau-Wiener	5	82⅞ bz G	
Schleswig	5	86 bz G	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	88⅛ G	
do. III. Em.	4½	88½ B	
Thüringer I. Ser.	4	84¼ G	
do. II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	83¾ G	
do. IV. Ser.	4½	92½ bz	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	36⅛ bz G	
Altona-Kieler	4	107 B	
Amsterdm-Rotterd.	4	96½ bz	
Bergisch-Märkische	4	132⅞-⅝ bz	
Berlin-Anhalt	4	189 bz	
Berlin-Görlitz	4	66⅛ bz G	
do. Stammprior.	5	89¾ bz	
Berlin-Hamburg	4	148⅛ G	
Berl.-Potsd.-Magd.	4	203 bz	
Berlin-Stettin	4	130⅛ bz	
Böhm. Westbahn	5	92 bz	
Bresl.-Schw.-Frb.	4	113⅛ etw bz	
Brieg-Neiße	4	91 G	
Cöln-Minden	4	120⅛ bz	
do. Litt. B.	5	99⅜ B	
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	110⅜ bz B	
do. Stammprior.	4½	— —	
do. do.	5	109⅞ B	
Galiz. Carl-Ludwig	5	99⅛ bz	
Halle-Sorau-G.	4	62⅞ bz	
do. Stammpr.	5	86 bz	
Löbau-Zittau	4	54½ B	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	175⅛ bz G	
Märkisch-Posen	4	59 bz	
do. Prior.-St.	5	84½ bz	[bz
Magdeb.-Halberst.	4	142¾ bz	n. 121½
do. Stamm-Pr. B.	3½	68⅜ bz G	
Magdeb.-Leipzig	4	203½ bz G	
do. do. Lit. B.	4	87⅞ bz B	
Mainz-Ludwigsh.	4	142¼ bz	
Mecklenburger	4	74⅜ G	
Münster-Hammer	4	86 G	
Niederschl.-Märk.	4	87 bz	
Niederschl. Zweigb.	4	88¾ etw bz	
Nordh.-Erf. gar.	4	77½ bz	
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	91 B	
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 68½ B	25%—
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	185⅛ bz	[-18 bz
do. Lit. B.	3½	168½ bz G	[-½-17⅛
Oest.-Franz.-Staats.	5	117⅞ etbz	ult. 218
Oest. Südb. (Lomb.)	5	142⅛-2-2½ bz	ult.
Ostpr. Südbahn	4	32 bz	[do.
do. St.-Prior.	5	60 bz G	
Rechte Oder-Uferb.	5	89¼ bz	
do. do. St.-Pr.	5	97⅜ G	
Rheinische	4	115 bz	40%
do. Lit. B. v. St. g.	4	80¼ bz	[114⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	20 bz G	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	88¾ bz	
Stargard-Posen	4½	92⅛ G	
Thüringer	4	138⅛ bz	
do. 40%	5	88 etw bz	
do. B. gar.	4	vll 78 bz	
Warschau-Bromb.	4	— —	kl. — —
do. Wiener	5	54½ bz B	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	114⅛ bz G
Gold-Kronen	—	9. 10 G
Louisd'or	—	113 bz
Sovereigns	—	6. 24 bz G
Napoleonsd'or	—	5. 12¼ et bz
Imp. p. Zpfd.	—	467½ G [B
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99 9/10 bz
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 bz
Oestr. Banknoten	—	82 1/16 bz
Russische do.	—	74⅜ bz

Wechsel-Kurse vom 21. Dezember.

Bankdiscont	5	
Amstrd. 250 fl. 10T.	5	143⅛ bz
do. 2M.	5	142⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	3	151¼ bz
do. 2M.	3	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3M.	3	6 23¼ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8T.	5	82 bz
do. do. 2M.	5	81¼ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	5	56 22 G
Frankf. 100 fl. 2M.	4	56 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5½	99¾ G
do. do. 2M.	5½	99 G
Petersb. 100 R. 3W.	6	82¾ bz
do. do. 3M.	6	82 G
Warschau 90 R. 8T.	6	74⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	111¼ bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.